



AnStifter >für<Blick

2020/2021

Die  AnStifter:
Hingucken
Einmischen
Aufmucken

www.die-anstifter.de



Die AnStifter:
Hingucken.
Einmischen.
Aufmucken!

**Ein Rückblick
nach vorn**

Stuttgart
2020 / 2021

Impressum

Hingucken. Einmischen.
Aufmucken.
Ein Rückblick nach vorn.

Bürgerprojekte für Zivilcourage.
Gegen Gewalt und Vergessen.
D 70182 Stuttgart, Werastraße 10
www.die-anstifter.de
kontakt@die-anstifter.de

ViSdP und herausgegeben für die
AnStifter von Peter Grohmann
Peter-Grohmann-Verlag
der AnStifter
Stuttgart 2021

Fotos: Kontext:wochenzeitung,
Timo Kabel, Martin Storz,
Joachim E. Röttgers, Michael
Seehoff, Gerhard + Jens Volle,
Herbert Grammatikoupolus,
Helena Fetter, Petra Quintini,
Jürgen Weber, Eberhard Frasch,
Jochen Stankowski,
Hermann Zoller, u.a.m.

Gestaltung:
Atelier Jochen Stankowski
www.atelier-stankowski.de

Weitere Bücher zum
Weitergben erhalten
Sie gegen eine Spende auf
AnStifter-Konto bei der GSL:
DE31 4306 0967 7000 5827 01
Kennwort: Rückblick

10,00 EU / 10,00 SF
Nix Amazon.
Nur örtlicher Buchhandel!

ISBN 978-3-944137-58-2

Inhalt

7	Vorwort	56	Partner der Anstifter
10	Hermann Zoller / Stuttgarter FriedensPreis 2020 für Julian Assange	57	Die Allmende Stetten Gerd Rathgeb / Johann Graf
13	Michael M. Seehoff Statt Friedens-gala Liveübertragung	58	POEMA Stuttgart
14	Der Auschwitz-Appell 2020/21: Stand der Dinge	60	M/S Sea-Watch Initiative Lern- und Gedenkort Hotel
16	Die AnStifer und die Biennale Auschwitz	62	Silber e.V.
18	Michael Kienzle / Frank Ackermann Philosophische Cafe der AnStifter	63	ArbeitsKreis Sinti und Roma
20	Das Betty-Rosenfeld-Projekt der AnStifter	64	Die Menschenrechte /Ein Plakat Menschlichkeit grenzenlos:
22	Eberhard Frasch Die AnStifter-Initiative Sant’Anna	66	just human
30	30 Das Hannah-Arendt-Institut für politische Gegenwartsfragen	68	DIE VIELEN - Initiative der Darstellenden und Bildenden Künste
32	Annette Ohme-Reinicke, Querdenken“- Demos: Alles ganz normale Leute	69	Peter Selig-Eder
36	Manfred Scheifele Corona - Chance für Veränderungen?	70	Das Welthaus Stuttgart
38	Demokratie in der Stadt Podesta: Die AnStifter als Praktikanten	71	Aktion Vielfalt
40	Correctiv: Ein Kompass gegen Desinformation	72	Loretta? Loretta.
42	Manfred Scheifele Künstliche Intelligenz	74	Die Stiftung Geißstraße 7 Peter Grohmann
44	Stiftung Stuttgarter Friedenspreis	76	Der BürgerInnenbrief. Hoffnung?
48	Aufklärung gefällig? Zwei Filme über Marktgerechte Menschen	78	Ausstellung der in Berlin AnStifter-Plakate im
49	10ter-Mai Erinnerung. Macht. Zukunft.	82	Käthe Kollwitz Haus Moritzburg Visueller Kommunikator der AnStifter:
50	Dein Vorschlag zum Stuttgarter FriedensPreis	82	Jochen Stankowski
52	Natalie Reinsch, Horst Brandstätter und die Frage der (Un)Freiheit		Tacheles AnStifterIn werden
53	Michael Seehoff 18. Sept. 2020: Verkehrswende!		
54	Papier-Flugblatt / E-WochenSchau		

Weitsicht. Einsicht. Überall Absicht?

Die DenkMacherei der AnStifter bittet um Nachsicht

Eine Einführung zum Verständnis der AnStifter

Wenn das Wetter gut ist und der Schnee nicht zu tief, laden Die AnStifter ins Sillenbacher Waldheim ein, zu Clara und Gaisburger Marsch – auch vegan. Mitgehen kann, wer sich anstiften läßt und nachdenken will, wie man es macht, dass es nicht beim Nachdenken bleibt.

Dieses blöde Corona (von der Fledermaus aus China oder vom CIA) hat uns vieles vermässelt im letzten Jahr: Den Nachdenk-Tag und den Neujahrsempfang etwa, den Politischen Aschermittwoch, den 10. Mai mit Lesungen gegen Gewalt und Vergessen in 100 Schulen, Aktionen zum 9. November, die FriedensGala, die musikalische Erinnerung an Menschenrechte (Leonard-Cohen-Project) am 10.12. – und manches mehr.

Dennoch: Wir bleiben die Privilegierten – andernorts wird den Menschen weit mehr vermässelt.

Der Rückblick aufs Gewesene bleibt subjektiv, zu kurz, zu lang, holt aus und holt ein. Als Empfängerin sollten Sie wissen, mit wem Sie sich einlassen – lesen Sie! Und eventuell hilft etwas Gerede: Also rufen Sie uns an. Sprechen Sie's aus! Und geben Sie dieses Bändchen weiter, wer weiß...

Das Projekt der AnStifter

O ist ein offenes Haus fürs Denken und Machen: Netzwerk, DenkWerkstatt, Büro

O und getragen von Ihren Spenden, juristisch vom Trägerverein „Die AnStifter – InterCulturelle Initiativen e.V.“, die u.a. auch die

O Stiftung Stuttgarter FriedensPreis

gegründet haben: eine unabhängige öffentlich-rechtliche Stiftung (Vorsitzende: Heidemarie Roth).

Wer ist denn nun „AnStifterIn“?

Alle, die eine (auch formlose) Beitrittserklärung geschickt haben, alle, die wenigstens 50 EUR im Jahr einzahlen – für die AnStifter oder eines der vielen Projekte – oder die direkt an die Stiftung Stuttgarter FriedensPreis spenden. Und der Lohn? Sie sind Wahlberechtigte für den Stuttgarter FriedensPreis und kommen in den Himmel. Versprochen!

Dieser Rückblick hier ist einer auf's Gewesene, auf bessere Zeiten.

Wir bedanken uns bei allen für Kritik und guten Rat, für Mitarbeit, Augenzwinkern, fürs Denken und Machen. Dazu gehören die LeseZeichen, die Stolperstein-Leger und Erinnerungsarbeiterinnen, die Vergessenen. Wir bedanken uns für Ihr Geld, das wir rücksichtsvoll verwenden und das uns unabhängig bleiben lässt. Machen Sie weiter so.

Wir sind keine Betriebssportgruppe im Vatikan

Wir sind so froh, dass wir keine Partei sind, keine Betriebssportgruppe, keine politischen Vorreiter und Besserwisser, sondern streitbare und politisch sehr unterschiedlich denkende Zeitgenossen, uneinig oft, unentschlossen, irritiert von den eigenen Wahrheiten. Das finden wir gut. Wir sind Netzwerker, Teppichweber, zwei links, keins rechts. Aber was ist schon links? Gulag? Der 17. Juni? Saskia Esken? Joe Biden? Die toten Hosen? Am ehesten Franziskus. Oder die Menschenrechte.



Mit Kadern tun wir uns schwer – und die sich mit uns

Denn die Leute und die Projekte der AnStifter arbeiten selbstbestimmt, eigen-verantwortlich, unabhängig: Denken und Machen. Der Verein ist das Gerüst, der Vorstand ist der Polizei bekannt. Das Finanzamt schaut bei gemeinnützigen Initiativen bekanntlich überall genau hin, ob das bürgerschaftliche Engagement irgendwas mit Politik zu tun hat. Wehe, wenn. Hat aber.

Die DenkMacherei in der Stuttgarter Werastraße 10 hat sechs Räume und Raum für vieles. Einen Tagungsraum mit Bibliothek (30 – 35 Plätze), zwei Räume für kleine Arbeitsgruppen (8 – 12 Leute), eine Küche und Geschirr für einen bunten Eintopf oder einen bunten Abend. Falls Sie mal einen kleinen Tagungsraum brauchen ...

Eigentümer der Immobilie ist unsere Stiftung, wir sind Mieterin. Die DenkMacherei wird gemeinsam genutzt von den AnStiftern und ihren Projekten und der DFG-VK = Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (sind auch für den Frieden).

Seid bereit – immer bereit!

Fürs große Ganze arbeitet der ehrenamtliche Vorstand – Annette Ohme-Reinicke und Eberhard Kögel. Büroleiterin ist Evy Kunze und Benjamin Schad betreut alle zusammen. Im Sonnenberger Hintergrund (Seid bereit – Immer bereit) wirkt & strickt Peter Grohmann („Mein Home is my Office“), Ehrenvorstand beim Wetter der Woche. Frank Ackermann (mehr innen) leitet das Philosophische Cafe und der Dresdner Zeichensteller Jo Stankowski die

Grafik. Meist einmal im Monat tagt die Steuerungsgruppe als offenes Forum für Debatten und Ideen – mit Vorstand, Projekten, Initiativen und Aktiven.

Aber alles kein Grund, uns zu heiraten

Alles in diesem Buch, auf unseren Webseiten, im Newsletter, bei Interviews oder Ansprachen, in Statements, Gedrucktes und Gesagtes, wo oder wie auch immer geäußerte Aussagen sind persönliche Meinungen. Es gibt also keinen Grund mehr für Sie, die AnStifter nicht zu mögen. Und wir wollen jene, die uns fördern, die mitarbeiten, nicht heiraten, sondern ermuntern: Engagieren Sie sich für die Zivilgesellschaft- wie viele andere AnStifter, die z.B. bei den Stolpersteinen oder im Forum der Kulturen, in Betrieb und Gewerkschaft und Schule, in Kirchen oder Kunstvereinen, bei Kontext, Loretta, in Theaterhäusern, bei der Allmende oder im Schriftstellerhäusle, in Parteien oder Bürgerinitiativen mitwirken. Leute wie Sie, die anStiften und sich anStiften lassen. Etwa für mehr Demokratie.

Die DenkMacherei der AnStifter

meist Mo - Do von 10 bis 16 Uhr.
Werastraße 10, D 70182 Stuttgart,
0711 24 86 96 20
Newsletter bestellen:
kontakt@die-anstifter.de

Büroleiterin:
Evy Kunze, kunze@die-anstifter.de
Benni Schad,
benni.schad@die-anstifter.de
Vorsitzende im Duo:
Annette Ohme-Reinicke und
Eberhard Kögel



Annette
Ohme-Reinicke



Eberhard Kögel

**Stuttgarter
FriedensPreis
2020 für
Julian Assange:**

**Aber wann und
wo und wie?**

**Demonstration für die
Freilassung von Julian Assange**

6. Dezember, Theaterhaus, Friedens-Gala der AnStifter: Verleihung des Stuttgarter FriedensPreises an den im Londoner Hochsicherheits-Gefängnis Belmarsh eingesperrten Julian Assange. So war es geplant. Corona hat das verhindert. Eine vom Internationalen Netzwerk der Assange-Mahnwachen für denselben Tag geplante Kundgebung bot die Möglichkeit, Assange Solidarität zu beweisen. Die Kundgebung wurde über Live-Stream ausgestrahlt.

Den FriedensPreis der AnStifter erhielten in der Vergangenheit u.a. Edward Snowden, Giuliana Sgrena und an Asli Erdogan - ausgezeichnet ihren Einsatz „für Freiheit und Demokratie, für die Einhaltung der Menschenrechte, für die Entrechteten und Gedomütigten weltweit“.

Am 7. Dezember 2020 ist Julian seit 10 Jahren nicht mehr in Freiheit. Stella Moris, Assanges Lebensgefährtin, von London zugeschaltet: „Julian ist schwach. Es geht ihm sehr schlecht. Er wird im Hochsicherheitsgefängnis Belmarsh festgehalten zusammen mit 65 Schwerverbrechern. Von ihnen sind derzeit 23 positiv auf Corona getestet.“

Für Julian sei es eine Horror-Vorstellung, in das USA-Sondergefängnis zu kommen. Dort werde man lebendig begraben und das sei schlimmer als der elektrische Stuhl. Stella Moris unterstrich, dass es bei der Entscheidung über das Schicksal von Julian Assange um elementare Freiheitsrechte gehe, ebenso wie im Fall Edward Snowden. Heike Hänsel (MdB Die Linke), die als mehrfach Prozessbeobachterin in



Kein Sieg der Pressefreiheit

Ein Sieg für die Pressefreiheit war die Entscheidung von Richterinnen Vanessa Baraitser nicht - und muss der Einsatz für Julian Assange weitergehen, der er soll lediglich aus humanitären und gesundheitlichen Gründen nicht ausgeliefert werden. In der Sache ist Richterinnen Baraitser hingegen den USA gefolgt: Ihre Ansicht, dass es sich bei der u. a. 17 Anklagepunkte auf Grundlage des Spionagegesetzes umfassenden Anklage nicht um ein politisches Verfahren handelt und dass dieses nicht grundlegende Fragen der Pressefreiheit berührt, teilen die meisten Journalistinnen nicht.

Nun ist weiterhin eine Hintertür offen für die Verfolgung von Journalistinnen und Journalisten weltweit, die geheime Informationen von großem öffentlichen Interesse veröffentlichen.

Reporter ohne Grenzen (RSF) ist Partner der AnStifter und hat das Auslieferungsverfahren seit Februar 2020 kontinuierlich im Gericht mitverfolgt.

www.reporter-ohne-grenzen.de

London war, sagte u.a.: „Mit Julian Assange sitzen der investigative Journalismus und die Pressefreiheit selbst auf der Anklagebank..., das gesamte Gerichtsverfahren sei eine Farce: „Julian Assange sollte nicht wie ein Schwerverbrecher behandelt werden, er sollte frei sein und den Friedensnobelpreis für das Aufdecken von US-Kriegsverbrechen erhalten.“

**Solidarität von Wallraff
bis Gauweiler**

Heike Hänsel: „Assange konnte sich im letzten halben Jahr nur zweimal kurz telefonisch mit seinen Anwälten besprechen, trotz einer neuen Anklageschrift durch die US-Seite“. Die Öffentlichkeit werde weitgehend draußen gehalten. Unterstützung kommt auch aus den USA, z.B. von der American Association of Jurists und dem Center for Constitutional Rights. Auch in Deutschland setzen sich tausende Prominente für Julian Assange ein.

**Informationsfreiheit =
Bedingung für demokratisches
Denken und Handeln**

„Informations- und Pressefreiheit ist ein Recht, das einst gegen Tyrannen und Despoten erstritten wurde. Seit der ersten Erklärung der Menschenrechte von 1789 gehört es in Europa zu den unveräußerlichen Grundlagen einer demokratischen Gesellschaft. Die scharfe Repression gegen Julian Assange richtete sich auch gegen die Verwirklichung einer umfassenden politischen Information aller Menschen. Mit der Verleihung des FriedensPreises an Julian Paul Assange setzen die AnStifterinnen und AnStifter ein Zeichen, das Recht auf bedingungslose Informations- und Pressefreiheit nicht nur zu schützen,

sondern durchzusetzen. Bedingung für die Möglichkeit freier öffentlicher Meinungsbildung ist der uneingeschränkte Zugang zu Informationen. Eine schlecht informierte Gesellschaft bietet den besten Boden, Fake News und Propaganda auf den Leim zu gehen und dadurch autoritäre Gruppen oder gar Regierungen zu stärken. Solchen Entwicklungen treten wir entgegen.“

Bascha Mika:

Mut und Aufklärungswillen

Bascha Mika, viele Jahre Chefredakteurin der taz und in gleicher Funktion bei der Frankfurter Rundschau, sollte im Rahmen der FriedensGala die Laudatio halten. Weil das verschoben werden musste, sagte sie u.a. „Stellen Sie sich vor: Eine Straße in Bagdad. Ein US-Kampfhubschrauber. Darin Männer, die ihren Spaß haben wollen. Indem sie auf Zivilisten schießen. Anpeilen, Feuer! Die Soldaten mähen zwölf Menschen nieder, darunter zwei Journalisten. Collateral Murder heißt das Video, das dieses Kriegsverbrechen dokumentiert. Wikileaks hat es veröffentlicht. So wie viele andere geheime Dokumente, die Regierungen, Banken, Militärs, Sektenführer und Firmenbosse an den Pranger stellen. Wegen ihrer korrupten Machenschaften, ihres Machtmissbrauchs, ihrer Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

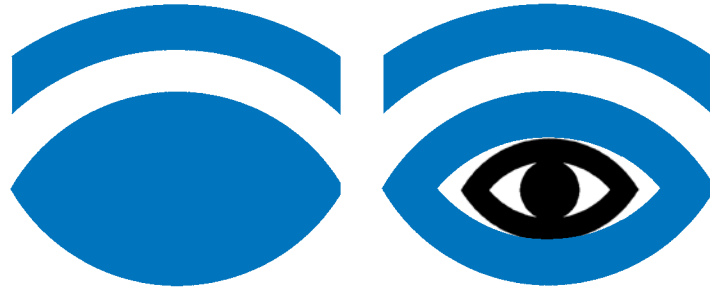
Um solche Vorgänge öffentlich zu machen, braucht es Mut und Aufklärungswillen. Beides hat Julian Assange mit Wikileaks bewiesen – dafür soll er büßen! Dafür büßt der Gründer der Enthüllungsplattform bereits seit Jahren mit seiner Freiheit, mit seiner psychischen und physischen Gesundheit. →

„Ich habe es noch nie erlebt, dass sich eine Gruppe demokratischer Staaten zusammengeschlossen hat, um ein einzelnes Individuum so lange Zeit bewusst zu isolieren, zu dämonisieren und zu missachten.“ Das sagt Nils Melzer, UN-Sonderberichterstatter für Folter. Er meint die Regierungen Schwedens, Ecuadors, Großbritanniens und der USA. Sie alle wollen, dass Julian Assange für den Rest seines Lebens im Gefängnis verrottet.

Julian Assange ist zum Symbol für Aufklärung und die Freiheit des Wortes geworden. Wer ihn verfolgt, verübt einen Anschlag auf die Meinungsfreiheit und will Whistleblower einschüchtern. Deshalb fordern wir: Lasst Julian Assange sofort frei!“ Die FriedensGala muss verschoben werden, nicht aber der Kampf um die Freilassung von Julian Assange.

Siegfried Heim, dju:
Journalismus ist kein Verbrechen
Auf der Solidaritätskundgebung am 6. Dezember sprach auch Siegfried Heim als Vertreter der deutschen Journalistinnen und Journalisten union (dju) in ver.di. Heim sagte u.a.: „Die Frage, ob ein Land ein demokratischer Rechtsstaat ist, lässt sich daran beantworten, wie ein Land mit Journalisten umgeht, die Fakten öffentlich machen, die eine Regierung für „geheim“ erklärt. Julian Assange hat auf Wikileaks Material veröffentlicht, das Kriegsverbrechen dokumentiert – eine außerordentliche journalistische Leistung, für die er zurecht mit dem Stuttgarter FriedensPreis geehrt wird... Es ist eine Schande, dass in Großbritannien ein Verfahren über die Frage, ob ein Journalist an eine Regierung ausgeliefert werden soll, die Kriegsverbrechen ihrer Soldaten

geduldet und mit dem Stempel „Geheim“ versehen hat, zu einem Schauprozess gerät, der eines Rechtsstaates unwürdig ist... Journalismus ist kein Verbrechen. Die Veröffentlichung von Kriegsverbrechen ist die ehrenwerteste Arbeit eines Journalisten und kein Grund, ihn an das Land auszuliefern, das diese Kriegsverbrechen geheim halten wollte – und den Jour-



nalisten, der die Kriegsverbrechen öffentlich gemacht hat, mit der Hinrichtung bedroht.

.... Das Verfahren gegen Julian Assange ist ein fundamentaler Angriff auf den Kern journalistischer Arbeit in einer Demokratie – nämlich Fakten zu veröffentlichen, die Regierungen in der Nicht-Öffentlichkeit des Geheimen halten wollen.

Überall auf der Welt bedrohen, foltern und töten Diktaturen Journalisten. Die dju hat hier in Baden-Württemberg Proteste gegen die Verhaftungen und Folterungen von Journalisten in der Türkei mit organisiert. Wir sind solidarisch mit Journalisten, die in Hong Kong von der chinesischen Staatsmacht verhaftet werden – haben deutlich die Ermordung von Journalistinnen und Journalisten in Russland oder Malta verurteilt.... Eine Demokratie ist keine mehr, wenn sie einen Journalisten behandelt wie jede x-beliebige Diktatur.

Michael
M. Seehoff

Statt Friedensgala Liveübertragung in viele Länder

Aufgrund der Coronakrise konnte in diesem Jahr der Stuttgarter Friedenspreis nicht während einer feierlichen Gala im Theaterhaus an den Friedenspreisträger Julian Assange übergeben werden. Eine direkte Übergabe an Julian Assange wäre aber ohnedies nicht möglich gewesen: Julian Assange sitzt immer noch in einem Hochsicherheitsgefängnis in London und wartet auf seinen Auslieferungsprozess.

Statt Friedensgala Liveübertragung in viele Länder

Stattdessen veranstalteten die Mahnwachen für Julian Assange am 6. Dezember 2020 zusammen mit den AnStiftern eine dreistündige Kundgebung mit Redebeiträgen und musikalischen Beiträgen auf dem Schlossplatz in Stuttgart. Das gesamte Programm wurde über den YouTube Kanal von Thilo Jung (Jung & Naiv) übertragen. So konnten neben einigen hundert Zuschauern vor Ort weltweit Menschen, die sich für die Freiheit von Julian Assange einsetzen, die Veranstaltung verfolgen. Die Lebensgefährtin und Anwältin von Julian Assange war während der Rede von Peter Grohmann und Ebbe Kögel via Livestream zugeschaltet. Die Mahnwachen hatten zusammen mit den AnStiftern ein dreistündiges Programm zusammengestellt.

Die AnStifter seien kurz nach der Wende in Dresden gegründet worden, führte Peter Grohmann in seiner Rede aus. Damals hätten die Menschen sich dreimal umgeschaut, bevor sie den Mund aufmachten. Heute würden er wieder allen raten, sich ebenfalls dreimal umzusehen: einmal wegen des Abstandes, zweitens wegen des Verfassungsschutzes und den

Chatgruppen der Polizei und drittens wegen des Finanzamtes. Damit sprach er aktuelle Bedrohungen an: die Coronakrise, die rechten Tendenzen in der Polizei und die Drohung, zivilgesellschaftliche Vereine die steuerliche Befreiung zu entziehen, wenn sie sich politisch betätigen würden.

Der Friedenspreis ist mit 5.000 Euro dotiert

Für den mit 5.000 Euro dotierten Friedenspreis haben ein paar hundert AnStifter in diesem Jahr Julian Assange gewählt. Sie haben gewusst warum: Julian Assange ist einer der bedeutendsten Enthüllungsjournalisten der Welt und er gründete die Enthüllungsagentur WikiLeaks. Sein Video aus dem Irakkrieg wäre wie eine Schockwelle um die Welt gegangen. Über die WikiLeaks Plattform konnte man die Kriegsverbrechen der USA ansehen: Tötung von Zivilisten und Kinder. Im Gegensatz zu diesen Opfern, lebt Julian Assange noch. Aber sein Leben ist bedroht. Die AnStifter riefen dazu auf, sich weltweit für den Schutz des Inhaftierten einzusetzen.

Stella Morris hält Julian Assange für den wichtigsten politischen Gefangenen

Stella Morris, die während der Rede zugeschaltet war, bedankt sich im Namen von Julian Assange für die Verleihung des Stuttgarter Friedenspreises. Sie nahm das Bild von den Zuständen in der DDR nach der Wende und den heutigen Zuständen noch einmal auf. Sie schilderte die Pläne, die es gegeben hat, Julian Assange zu ermorden, als er in der ecuadorianischen Botschaft war und es gäbe weiterhin Pläne ihn zu zerstören. Er sei heute der wichtigste politische Gefangene in der Welt und das Verbrechen,

das man ihm zur Last legt, ist die Aufdeckung von Kriegsverbrechen. Das schrecke die Machthaber in den USA bis in die höchsten Kreise auf. Die Briten und die USA würden mit Hilfe ihrer Propaganda alles tun, um zu beweisen, dass hier ein Journalist zu Recht eingesperrt worden sei.

Auschwitz verkommt

Die Gedenkstätten brauchen mehr als warme Worte

Der Auschwitz-Appell 2020/21: Stand der Dinge

Der Auschwitz-Appell, der auf die prekäre Situation der Gedenkstätte in Auschwitz aufmerksam machen soll und zugleich ein klares Zeichen gegen rechtsgerichtete Entwicklungen in unserer Gesellschaft setzt, ist im vollen Gange. Wir haben über 15.000 Einzelunterschriften - und wenn man Verbände und Initiativen hinzuzählt, sind es an die 100.000 Unterzeichner!

Diese Unterschriften sollten ursprünglich am Auschwitz-Gedenktag (27.1.2021) dem Bundespräsidenten und der Öffentlichkeit übergeben werden. Die Bundespressekonferenz e.V. in Berlin war jedoch leider nicht bereit, diese Veranstaltung in ihr Programm zu nehmen. Alternative Räume im Haus der BPK hätten andererseits mit 5000–7000 EU Kosten unsere Möglichkeiten bei weitem überschritten. Sie wären zudem unserem Anliegen, auf die Not der Gedenkstätten in Auschwitz zu verweisen, nicht gerecht geworden.

Momentan überschattet die Pandemie viele andere Nachrichten. Der Auschwitz-Appell mit inzwischen hunderten prominenten Unterzeichnenden und einer großen Zahl zivilgesellschaftlicher Institutionen und

Initiativen würde bei einer ‚erzwungenen‘ Präsentation im Abseits nicht die notwendige Resonanz bekommen. Die Veranstaltung, zu der u.a. Beate und Serge Klarsfeld und Max Herre eingeladen waren, wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben – geplant ist der 8. Mai 2021.

Der Appell kann selbstverständlich nach wie vor unterzeichnet werden. Esther Bejarano, eine der Unterzeichnerinnen, blickt unterdessen mit großer Sorge auf die Entwicklungen in der Gesellschaft: „Die Dinge können sich wiederholen, wenn wir nichts dagegen tun!“

Und was Sie tun könnten?

O Geben Sie den Appell in Ihrem Umfeld weiter. Bitten Sie Freunde, Nachbarinnen, bekannte Personen und Initiativen um Unterstützung und Unterschriften, um Veröffentlichung. O Verlinken Sie unsere Adresse in Ihrem Schriftverkehr, auf Ihren Publikationen und auf Ihren Webseiten - und z.B. in Ihrem persönlichen Mail-Absender.

O Im Kontext des Appells vermitteln wir Studienreisen nach Auschwitz und an andere Erinnerungsorte. Anfragen an Peter Wolf, pwolf26@web.de

O Wir vermitteln für Veranstaltungen KünstlerInnen, Theatergruppen und Referentinnen zu tagespolitischen Themen.

O Wir vernetzen Initiativen, knüpfen Kontakte und haben Medien- und Literaturlisten zum Themenkomplex. O Wir organisieren im Rahmen der Vielfalt Kongresse, Tagungen, Seminare, Exkursionen, Stadtführungen, Reisen u.v.m. und sind Streitschlichter - für alle Fälle.

Wir arbeiten ehrenamtlich freuen uns über Spenden, Zuspruch, Ideen und Mitarbeit. www.die-anstifter.de/auschwitz-appell

Kontakt, Infos, Koordination des Auschwitz-Appells:

jonathan.luebke@die-anstifter.de

peter-grohmann@die-anstifter.de

Auschwitz Appell 2021

Kein anderer Ort symbolisiert den Terror der Nationalsozialisten und den Holocaust so sehr wie das ehemalige deutsche Konzentrations- und Vernichtungslager **Auschwitz-Birkenau**, Inbegriff einer bürokratisch perfektionierten Mordmaschinerie und Symbol für Barbarei und Gnadenlosigkeit.

Mehr als 1,1 Millionen **Menschen** wurden hier fabrikmäßig vergast, erschossen und zu Tode geschunden – Juden aus ganz Europa, Polen, sowjetische Kriegsgefangene, Sinti und Roma, Homosexuelle, Bibelforscher, Emigranten, politische Gegner der Nazis ...

Das „deutsche nationalsozialistische Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau (1940–1945)“ ist heute Teil des **Weltkulturerbes**, Ort der kollektiven **Erinnerung** **Begegnung**, der **Aufklärung** für die nachfolgenden Generationen, aber auch **Warnsignal** für die vielfältigen Bedrohungen der Menschenrechte heute.

Gedenkstätte und Museum Auschwitz-Birkenau werden täglich von tausenden Menschen besucht, für Unterhalt, Betrieb, Konservierung und Forschung sind **große Summen** erforderlich, um die immer wieder **gekämpft** werden muss. **Wir appellieren** am Auschwitz-Gedenktag 2020 an die Bundesrepublik Deutschland, an die deutsche Öffentlichkeit, in Anerkennung der historischen Schuld diese Erbschaft anzunehmen und alles zu tun, um dieses Mahnmal auf Dauer **als Erbe der Menschheit** zu erhalten.

Bitte weitergeben

Bitte an senden:
peter-grohmann@die-anstifter.de
Kremmlerstraße 51
D 70597 Stuttgart



Eine Initiative der AnStifter / Auschwitz-Reisegruppe / Bürgerprojekte gegen Gewalt + Vergessen + Aktion Vielfalt für Menschenrechte

Literatur aus der DenkMacherei

Karl-Horst Marquart: Behandlung empfohlen. *NS-Medizinverbrechen an Kinder und Jugendliche in Stuttgart*, ISBN 978-3-944137-33-9, 18,00
Horst Brandstätter und die Frage der (Un)Freiheit, *Katalog und Ausstellung von Natalie Reinsch*, ISBN 978-3-944137-49-0, 12,00

Charlotte Nussbaum-Isler (New York), Das Leben ist trotzdem schön, *Gedichte und Gedichtle*, ISBN 978-3-944137-51-3, 10,00

Liste prominenter Namen?

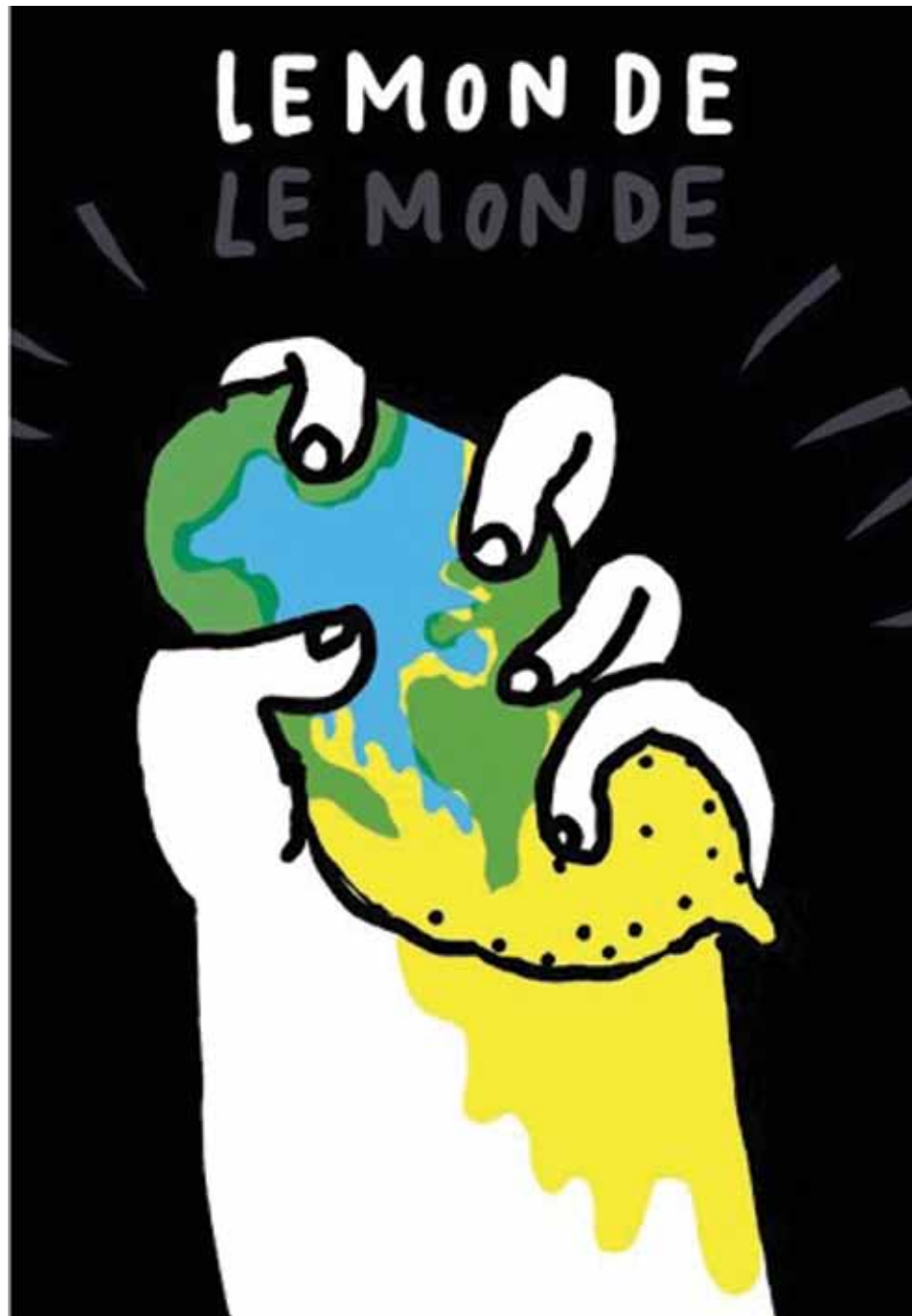
Esther Bejarano / Gerhard Richter / Udo Lindenberg / Gretchen Dutschke-Klotz / Beate + Serge Klarsfeld / Max Herre / Muhterem Aras / Carola Rackete / Cornelia Füllkrug-Weitzel / Herta Däubler-Gmelin / Micha Brumlik / Msgr. Dr. Hermes / Andreas Nachama / Wolfgang Niedecken / Arnulf Rating / Hans D. Christ / Iris Dressler / Peter Lenk / Elisabeth Abendroth / Frank Markus Barwasser / Malte Rauch / Gunter + Katja Demnig / Jörg Armbruster / Nina Hoss / Klaus Staack / Burkhard C. Kosminski / Hannes Rockenbach / Iris Berben / Goggo Gensch / DGB Baden-Württemberg / Jürgen Becker / Christoph Nix / Leni Breimayer / Hasko Weber / Hannelore Hoger / Ute Scheub / Tim Schleider / Peter Kammerer / Uli Röhm / Volker Lösch / Ute Scheub / Joe Bauer / Michael Weingarten / Günter Pabst / Christine Prayon / Anne-Sophie Mutter / Judith Kessler / Brigitte Lösch / Abrecht Müller / Kurt Blank-Markard / Wolfram Kastner / Förderverein Zentrale Stelle / Die Vielen und zehntausende mehr



Die AnStifer und die Biennale Auschwitz

Die Internationale Biennale des sozial-politischen Plakats wurde von der Internationalen Jugendbegegnungsstätte in Oświęcim/Auschwitz und dem Oświęcimer Künstler Paweł Warchoń initiiert, um die „Stimme von Oświęcim“ im heutigen Informationsrummel besser zu hören“. Die AnStifer sind langfristige Projektpartner. Peter Grohmann ist Mitglied der Internationalen Jury. Weitere Partner sind u.a. der Landkreis Oświęcim, die Stadt Dachau, die Stiftung zum Gedenken an die Opfer von Auschwitz-Birkenau und der Verband Polnischer Künstler. Die Ausstellungen können ausgeliehen werden. Jede Ausstellung besteht aus 80 gerahmten Plakaten (70 x 100 cm).

Das nebenstehende Plakat von Magdalena Wosik wurde 2020 prämiert.



Magdalena Wosik, Poland - *Lemon de?*
Nagroda Fundacji AnStifer / Preis der Stiftung Anstifter / AnStifter Fondation Prize



Hegels Geburtshaus, das Hegelhaus, steht an einer verwirrend riesigen Kreuzung. In der Hochzeit des Automobilismus war unter ihr noch in eine dunkle Unterführung, in welche die Fußgänger genötigt wurden, ehe sie vor Hegels Haus wieder das Licht erblicken konnten.

Anders als das Kaufhaus Schocken in der direkten Nachbarschaft hat man das Haus nicht abgerissen – man hat es nur geplant. Der lokale Weltgeist hat das dann irgendwie verhindert. Man hat sich dann aufrichtig bemüht, den Sohn der Stadt an Ort und Stelle zu würdigen, den Nietzsche immerhin als »ein europäisches Ereignis« bezeichnete.

Einträge bei Trip Advisor fassen das bescheidene Ergebnis zusammen: »Wer Hegel mag, sollte hingehen. Wenn man da nicht war, hat man auch nichts verpasst.« Und: »Das Beste war: Der Eintritt war kostenlos«.

Wie also bringt man Philosophie, Kunst und Kultur in die Stadt? Wie erweckt man die toten Hund der Philosophie? Fragen wir den Meister: »Die Wahrheit einer Absicht ist die Tat.«

Die Tat bestünde darin, aus dem Museumle endlich ein offenes Haus, aus der Kreuzung vor der Tür endlich einen anständigen öffentlichen Raum zu machen. Pläne dazu gibt es längst, aber ...

Der »Weg des Geistes« ist der Umweg. Der führte – wie so oft in Stuttgart – zur tätigen Zivilgesellschaft. In diesem Falle zu den AnStiftern, die das Haus mit ihrem Philosophischen Café bespielen. An der Arbeit der Groh- und Ackermänner muss die

geplante Neugestaltung des Hauses anknüpfen.

Denn was uns so schmerzlich fehlt sind Orte, die den öffentlichen Gebrauch der Vernunft beflügeln. An denen der kulturelle Sauerteig des Nachdenkens, des Umdenkens und Vorausdenkens aufgehen kann. Dafür ist der Hegel gut, nicht für Stadtreklame. *Michael Kienzle*

**10 Jahre:
Nach den Mühlen der Berge
kommen die Mühlen der Ebene**
Das Philosophische Cafe der AnStifter
250 Veranstaltungen
125 Vortragende, Künstlerinnen,
Referenten
25 Veranstaltungen
„Hegel im Hegelhaus“
50 Veranstaltungen Philosophie
und Literatur im Lapidarium
75 Veranstaltungen
„Der literarische Abend“
und noch viel mehr!

Das »Philosophische Café« war und ist Ausgangspunkt für zahlreiche Ideen und Projekte, Initiativen und Kooperationen. So gab es etwa gemeinsame Veranstaltungen in Gerhard Raffs Scheuer in Degerloch, im Theaterhaus und im »Theater am Olgaek«, im Literaturhaus und im Württembergischen Kunstverein, Kooperationen mit der »Akademie für gesprochenes Wort«, dem Hegel- und dem Eberhard-Ludwig-Gymnasium.

Das »Philosophische Café« war und ist Ausgangspunkt für »Idealistische Stadtpaziergänge«, »Literarische Picknicks an der Schillereiche«, für die AnStifter-Sommerseminare in Sils Ma-



Bild unten:
Philosophie
und Literatur
im Lapidarium

ria (Oberengadin): »Vom Hegelhaus zum Nietzschehaus« – Wanderungen, Vorträge, Gespräche, Lesungen, mit Exkursen und Exkursionen zu Conrad Ferdinand Meyer, Hermann Hesse und Wolfgang Hildesheimer. Nicht zu vergessen: »Glückliches Stuttgart, nimm freundlich den Fremdling mir auf« – eine Hölderlin-Veranstaltung oder »Georg Herwegh. Zum 200. Geburtstag« (Zu Hölderlin und Herwegh ist jeweils eine Festschrift im AnStifter-Verlag erschienen).

Unser Dank gilt der Landeshauptstadt Stuttgart, die das »Philosophische Café« finanziell unterstützt und dem Kulturrat, das den »Literarischen Abend im Hegelhaus« fördert. Ein besonderer Dank an Dr. Christiane Sutter. Wir freuen uns auf die Kooperation mit der Stiftung Geißstraße und dem Württembergischen Kunstverein - insbesondere freuen wir uns über neue Projekte mit dem StadtPalais / Stadtmuseum«, dem Museum für Stuttgart, das Kooperationspartner aller AnStifter-Veranstaltungen im Hegelhaus und im Städtisches Lapidarium ist.

Vorschläge? Rat? Tat? Hilfe? Ideen? Geld?

Frank Ackermann ist Kopf und Hand des Philosophischen Cafés, unterstützt von Eva Sissenich und Wolfgang Brunner.

Coronabedingt finden zur Zeit keine Veranstaltungen statt, Sie erhalten aber gern Lektürevorschläge zu Politik und Philosophie.

*Kontakt: Frank Ackermann
hegelhaus@web.de
Termine: <https://www.die-anstifter.de/termine/kategorien/philosophisches-cafe/>*

Am 23. März 1907 kam Betty Rosenfeld in Stuttgart zur Welt. Der Vornamen Betty war damals – wie auch Jenny oder Fanny – hier relativ häufig. Besonders unter jüdischen Einwohnern, die stärker kosmopolitisch orientiert waren als der Rest der Bevölkerung, erfreute er sich großer Beliebtheit. Betty wuchs mit ihren Schwestern Charlotte und Ilse in einem bürgerlichen Elternhaus in der Breitscheidstraße 35 (die damals Militärstraße hieß) auf. Der Vater Benjamin war Kaufmann und Inhaber einer kleinen Putzmittelfabrik, die sich in derselben Straße ein Haus weiter in einem Hinterhof befand.

In alten Zeiten, da wanderte sie, die Betty Rosenfeld, mit dem Jüdischen Wanderbund in die Waldheime Stuttgarts, debattierte über Frauenrechte, feierte den Sabbat und den 1. Mai – eine politische aktive Frau. Der Putsch der spanischen Faschisten 1936 ließ ihr keine Ruhe – sie meldete sich als einzige Frau aus Stuttgart bei den Internationalen Brigaden, um als Krankenschwester der Republik beizustehen. Nach dem Sieg Francos floh sie nach Frankreich, wurde interniert, an Deutschland verraten, nach Auschwitz deportiert und dort 1942 von den Deutschen ermordet.

Michael Uhl hat zur Geschichte Betty Rosenfelds intensive Forschungen gemacht, Zeitzeugen befragt, Archivmaterial aufbereitet – eine anstrengende, umfangreiche, jahrelange Arbeit, verbunden mit Reisen in internationale Archive, die die AnStifter mit dem Betty-Rosenfeld-Projekt unterstützen. Uhl stellte bei verschiedenen Matineen der AnStifter – u.a. im Waldheim Sillenbuch, bei den Naturfreunden und den Humanisten –



Betty Rosenfeld
und als
Krankenschwester.



Abb. links:
Betty Rosenfeld
wuchs in der
damaligen Mili-
tärstraße (heute
Breitscheidstraße)
35 auf.

dieses spannende Geschichtsprojekt einer größeren Öffentlichkeit vor.

Als Betty Rosenfeld ermordet wurde, war sie 35 Jahre alt. Neun Jahre ihres Lebens hatte sie unter Verfolgung, in Emigration, im Krieg, auf der Flucht und hinter Stacheldraht verbracht.

Im Juni 2020 wurde der von Michael Uhl angeregte Stolperstein für Bettys Verlobten Sally Wittelson in Leipzig verlegt. Uhl war vor Ort und hat bei der feierlichen Verlegung eine Ansprache gehalten. Ende 2020 wurde auch die Biografie von Betty Rosenfeld als Manuskript fertig. 2021 wird es darum gehen, (coronavertägliche) Vermittlungs- und Veranstaltungsformate zu entwickeln (Projekte mit Schulen, Wanderausstellung u.a.), um Wirken und Schicksal von Betty Rosenfeld angemessen zu würdigen und zu fragen, welche Lehren sich für Gegenwart und Zukunft ergeben. Vielleicht gelingt es in dieser weltoffenen Stadt sogar, eine der Stuttgarter Straßen, die noch den Namen von Antisemiten tragen, in Betty-Rosenfeld-Straße umzubenennen?

Wenn Sie daran mitwirken wollen, Interesse an einer Lesung / Diskussion haben oder in welcher Weise immer das Betty-Rosenfeld-Projekt unterstützen wollen, schreiben Sie uns bitte.

Klaus Kunkel / Michael Uhl / Red. /
kontakt@die-anstifter.de

www.die-anstifter.de/betty-rosenfeld-projekt/
Spanischer Bürgerkrieg – Wikipedia:
de.wikipedia.org/wiki/Spanischer_Bürgerkrieg



Deutsche Helden 20/21

**Die AnStifter-Initiative
Sant'Anna:
Vom Unwillen
zur Aufarbeitung
von Verbrechen**

Ein Blick zurück
nach vorn
2020 - 2021

Sant'Anna – worum geht es?

12.8.1944 - In den frühen Morgenstunden starten Soldaten der 16. SS-Panzer Grenadier-Division "Reichsführer SS" einen konzentrischen Angriff auf das toskanische Bergdorf Sant'Anna und ermorden über 500 unschuldige, wehrlose Zivilisten: Säuglinge, Kinder, Frauen und Alte. Ein schreckliches Gemetzel erschüttert den Ort, Häuser brennen, Menschen werden in Ställen und Häusern zusammengepfercht, misshandelt, erschossen und verbrannt oder massenweise auf den Kirchplatz getrieben, wo sie mit Maschinengewehrfeuer niedergemäht und manche bei lebendigem Leib angezündet werden.

**Werden die Täter strafrechtlich
zur Rechenschaft gezogen?**

1947: Es gibt Urteile gegen drei Befehlshaber der beteiligten Division, allerdings ohne nachhaltige Wirkung – sie alle werden später begnadigt. Im Zuge der Annäherung Deutschlands und Italiens im Rahmen der NATO verschwindet das Interesse an der juristischen Aufarbeitung - und damit auch der Aktenbestand in den Kellern der Militärstaatsanwaltschaft. Erst in den Neunzigern kommen die Dokumente im Zusammenhang mit dem Priebke-Prozess wieder ans Tageslicht.

2005: So kann die Militärstaatsanwaltschaft La Spezia Ermittlungen aufnehmen und einen Prozess veranlassen, an dessen Ende 2005 zehn Täter verurteilt werden. Maßgeblich beteiligt ist Staatsanwalt Marco de Paolis - bis heute bei Gedenk- und Bildungsveranstaltungen in Sant'Anna präsent. Keiner der in Deutschland lebenden Täter verbüßt seine Strafe.

2002: Etwa gleichzeitig nimmt die Ludwigsburger Zentralstelle zur Aufklärung von NS-Verbrechen Ermittlungen auf und gibt sie 2002 an die Staatsanwaltschaft Stuttgart ab.

**Unwillen zur Aufarbeitung
der Verbrechen**

**Wie kommt es zur Gründung der
AnStifter-Initiative Sant'Anna?**

26.9.2012: Die Stuttgarter Staatsanwaltschaft stellt das Verfahren gegen die mutmaßlichen Beteiligten am Massaker von Sant'Anna di Stazzema ein. Gegen sie ist zehn Jahre ermittelt worden, verantwortlich zeichnet Oberstaatsanwalt Bernhard Häußler. Seiner Arbeit verleiht die Vertreterin der Nebenklage, Gabriele Heinecke, das Prädikat „nicht sachgerecht“ und attestiert der bundesdeutschen und besonders der baden-württembergischen Justiz ihren „Unwillen zur Aufarbeitung der Verbrechen“ (2016 Rede in Sant'Anna). Gegen die Einstellung erhebt sich Protest, der sich bei den AnStiftern sammelt. Zu den ersten Protestaktionen zählt die Solidaritätserklärung mit Unterschriftenaktion und eine Spendensammlung. Die Ergebnisse beider Aktionen werden den Überlebenden und Opferangehörigen von Sant'Anna im Rahmen einer Solidaritätsfahrt im Dezember 2012 überbracht, erste Kontakte geknüpft.

Wie geht es weiter?

Die juristische und historisch-politische Aufarbeitung des Kriegsverbrechens ist nun das primäre Anliegen der Initiative. „Die Täter sind unter uns!“ - darauf gilt es aufmerksam zu machen und die Ermittlungen wieder in Gang zu bringen.

31.1.2013: Enrico Pieri, der als Kind das Massaker überlebt hat, jetzt Vorsitzender der Opfervereinigung von Sant'Anna, und seine Anwältin Gabriele Heinecke reichen bei der Generalstaatsanwaltschaft Stuttgart Beschwerde ein. Die Initiative kann 200 Unterstützende mobilisieren, die die beiden auf ihrem Gang zum Justizgebäude begleiten.

12.4.2013: Die Initiative organisiert eine erste Mahnwache auf dem Stuttgarter Schillerplatz vor dem Justizministerium: „Wir klagen an! – Noi accusiamo!“ Danach ruft die Initiative auf den Zwölften jeden Monats zu Mahnwachen auf, 17 weitere folgen. Ziel ist es, Justizminister Stichelberger (SPD) dazu zu bringen, aktiv auf die Wiederaufnahme der Ermittlungen und eine Anklageerhebung hinzuwirken. Eine Mahnwache ist dem Andenken des gebürtigen Stuttgarters Fritz Bauers gewidmet – anlässlich seines (virtuellen) 110. Geburtstags:

„In der Tat: Die Stuttgarter Justiz bräuchte heute dringend einen Fritz Bauer, nein viele Fritz-Bauer, um sich von Grund auf zu erneuern.“ (Flugblatt 12.7.2013).

**Wie kommt es zur Beteiligung
des Landes Baden-Württemberg?**

10.11.2013: Die AnStifter verleihen den Überlebenden Enrico Pieri und Enio Mancini den Stuttgarter Friedenspreis 2013 und überreichen ihn in einer Friedensgala im Theaterhaus Stuttgart. Im Begleitprogramm: Die Fotoausstellung Fragmente der Erinnerung und die besondere Erfahrung der Frauen in der Resistenza. Zur FriedensGala hatten Die AnStifter „das ganze Dorf“ eingeladen - eine Delegation von fünfzig Personen mit Herkunft oder Verbindung zu Sant'Anna und seiner Geschichte eingeladen. Ihre Präsenz bei dem Festakt war für alle Teilnehmenden ein unbeschreiblich bewegendes Erlebnis. Ministerpräsident Kretschmann empfängt die



Der Kirchplatz
von Sant'Anna
di Stazzema
Foto: Vetter

Gruppe und ist beeindruckt von der Begegnung, er appelliert: „Wir müssen was tun für Sant’Anna!“

Wie (re-)agiert die Justiz?

Nach Einstellung der Ermittlungen 2012 weist die Stuttgarter Generalstaatsanwaltschaft die Beschwerde zurück. Rechtsanwältin Heinecke stellt einen Antrag auf Klageerzwingung. 05.08.2014: Oberlandesgericht Karlsruhe – Beschluss: Die Bescheide der Staatsanwaltschaft und der Generalstaatsanwaltschaft Stuttgart werden aufgehoben, soweit sie den einzigen noch verbliebenen Beschuldigten Gerhard S. betreffen. Die Staatsanwaltschaft Stuttgart hat das Verfahren an die nun allein zuständige Staatsanwaltschaft Hamburg abzugeben.

Es bestehen nach Ansicht des Senats keine Zweifel, dass die Befeh-

le und die Einsatzplanung, die dem Beschuldigten als kommandierenden Offizier bekannt waren, nicht auf die Partisanenbekämpfung beschränkt, sondern von vornherein auf die Vernichtung der Zivilbevölkerung von Sant’Anna di Stazzema gerichtet waren.

Der Senat erhebt den Vorwurf, es seien von der Staatsanwaltschaft Bewertungen vorgenommen worden, die nur dem Tatrichter zustünden. Die Nachricht erreicht die Teilnehmenden an der 3. Solidaritätsfahrt der AnStifter-Initiative Sant’Anna vor Ort, während ihres Arbeitseinsatzes im Parco della Pace und kurz vor der Teilnahme an den Gedenkveranstaltungen zum 70. Jahrestag des Massakers in Sant’Anna.

12.9.2014: 18. Mahnwache: Die Teilnehmenden übergeben im Justizministerium eine Mistgabel für Justiz-

minister Stickelberger verbunden mit der Aufforderung: „Räumen Sie auf in der Stuttgarter Staatsanwaltschaft!“

26.5.2015: Die Hamburger Staatsanwaltschaft stellt das Ermittlungsverfahren gegen den letzten Beschuldigten Gerhard Sommer ein. Sie bekräftigt in ihrer Begründung zwar die Argumente des Oberlandesgerichts Karlsruhe und würde auch Anklage erheben. Sie sieht aber in der „Verhandlungsunfähigkeit“ des Beschuldigten ein unüberwindbares Verfahrenshindernis.

Die Folge: Es gibt keinen Prozess. Für die Überlebenden und die Angehörigen der Opfer ist das eine herbe Enttäuschung: Ihnen ist es nicht um Rache, sondern darum gegangen, dass sich die Täter vor Gericht, vor den Nebenklägern und in der verantworten müssen.

Das zweite Trauma

20.11.2016: Der Filmautor Jürgen Weber greift diesen Skandal auf. In seinem Dokumentarfilm Das zweite Trauma - Das ungesühnte Massaker von Sant’Anna di Stazzema lässt er die Leute von Sant’Anna und die sie Unterstützenden ausführlich zu Wort kommen. Die Initiative organisiert die Kino-Erstaufführung im Bollwerk-Kino in Stuttgart.

Wie entwickelt sich die Kooperation zwischen der Landesregierung und der Sant’Anna-Initiative? Ungeachtet des angespannten Verhältnisses zu den Justizbehörden des Landes entwickeln sich nach der Begegnung Kretschmann – Gäste aus Sant’Anna die Kontakte zwischen dem Stuttgarter Staatsministerium und Sant’Anna weiter. Das Kabinett beschließt, Mittel für eine bauliche Maßnahme zur Erhaltung und Gestaltung der Gedenkstätte (Friedenspark) zur Ver-



Mahnwache vor dem
Stuttgarter Justizministerium
Foto: Weber

fügung zu stellen. Die Initiative vermittelt, nimmt Vorschläge aus Italien auf und unterstützt bei der Planung. Schließlich einigt man sich darauf, den Eingangsbereich des Kirchplatzes (des zentralen Orts des Massakers damals und heute des Gedenkens) neu zu gestalten.

31.1.2016: Das Renovierungsprojekt ist abgeschlossen und wird in Gegenwart von Staatsrätin Gisela Erler, Vertreterin der Landesregierung, eingeweiht. Wie schon zuvor Kultusminister Stoch, bekräftigt sie die Absicht der Landesregierung, es nicht bei Baumaßnahmen zu belassen, sondern Jugendbegegnungen zwischen Baden-Württemberg und Sant'Anna zu fördern. In der Folgezeit verstärken wir die Bemühungen, das Jugendbegegnungsprogramm auf die Beine zu stellen.

AnStifter gewinnen Partner

Die wichtigsten Schritte: Die Initiative Lern- und Gedenkort Hotel Silber und die Naturfreundejugend Württemberg können als Projektpartner gewonnen werden, in Italien u.a. die Vereinigung der Opfer von Sant'Anna. Sondierungsgespräche mit Staatsministerium, Kultusministerium, der Landeszentrale für politische Bildung und der Deutschen Botschaft in Rom zur Frage finanzieller Förderung sind erfolgversprechend. Projektpartner und zukünftige Mitarbeitende erkunden in einem Vorbereitungsseminar die Möglichkeiten vor Ort und knüpfen weitere Kontakte.

23.6.2017: Einige von ihnen nehmen auch an einer Delegationsreise des Staatsministeriums nach Sant'Anna teil: Dort unterzeichnen Staatsrätin Gisela Erler und Maurizio Verona, der Bürgermeister der Gemeinde Stazzema, eine gemeinsame Absichtserklärung, in der es u.a. heißt:

„Das Land Baden-Württemberg und die Gemeinde Stazzema beabsichtigen, in der Erinnerungsarbeit an das Massaker vom 12. August 1944 zusammenzuarbeiten und dabei die Begegnung zwischen jungen Menschen aus Baden-Württemberg und der Umgebung von Sant'Anna di Stazzema in den Fokus zu stellen. Gemeinsames Ziel ist es, die Erinnerung an die Gräueltaten der deutschen Waffen-SS auch in den künftigen Generationen lebendig zu halten, daraus für die Zukunft zu lernen und das gegenseitige Verständnis und die Kooperation zwischen jungen

Menschen und Gruppen unterschiedlicher Nationalitäten zu fördern.“ In der Vereinbarung wird ausdrücklich auf ein Schreiben von Ministerpräsident Kretschmann an Bürgermeister Verona Bezug genommen, in dem er „die Bedeutung einer wachen und zukunftsgerichteten Erinnerungskultur, zumal wenn sie maßgeblich von Gruppen aus der Mitte der Bevölkerung wie der Associazione Martiri di Sant'Anna und der AnStifter Initiative Sant'Anna getragen wird“, betont hat.

Das Jugendbegegnungsprogramm nimmt Fahrt auf

5.-13.8.2017: 1. Friedenscamp in Sant'Anna (damals noch „Workcamp Friedensarbeit in Sant'Anna“) –Junge Erwachsene aus Italien und Deutschland treffen sich in Pietrasanta, arbeiten und leben zusammen, erkunden die Geschichte Sant'Annas u.a. durch „Lernen in Bewegung“ (Lern- und Lehrwanderungen) sowie in Zeitzeugengesprächen. Sie tragen in Workshops ihre Eindrücke, Gedanken und Visionen zusammen, um sie dann - unterstützt von der Künstlerin Irene Lupi – kreativ umzusetzen. Und sie entwerfen gemeinsam Rede- und Musikbeiträge zu den Gedenkfeierlichkeiten. Die Teilnahme daran ist - über die aktive Beteiligung daran hinaus - ein Höhepunkt des Camps: Das Kennenlernen der Gedenkkultur und die Reflexion darüber - und nicht zuletzt die informellen Begegnungen beim traditionellen Essen „bei Enrico“ mit Überlebenden, Angehörigen, Anwohner*innen, Partisanengruppen, Journalist*innen, Jurist*innen (darunter Rechtsanwältin Heinecke und Militärstaatsanwalt de Paolis), Mandats- und Amtsinhaber*innen aller Ebenen, interessierten und enga-

gierten Freund*innen aus Italien und Deutschland. Ein Vorbereitungsseminar in Stuttgart ist vorgeschaltet, ein Nachbereitungseminar dort folgt im Herbst. Die finanzielle Förderung erfolgt durch den Deutsch-italienischen Zukunftsfonds/Auswärtiges Amt, für das Friedenscamp in Sant'Anna zusätzlich durch das Kultusministerium Baden-Württemberg, für Vor- und Nachbereitungseminar in Stuttgart durch die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg.

2018 -20219: Die Struktur der Jugendbegegnungen bleibt in den beiden Folgejahren im Wesentlichen erhalten, es gibt nur wenige Änderungen: Auch aus fördertechnischen Gründen sprechen wir ab 2019 von einer Veranstaltung in zwei Teilen (Friedenscamp 1 in Sant'Anna, Friedenscamp 2 in Stuttgart), die Mittelgeber bleiben unverändert beteiligt. Die Vorbereitung findet nicht mehr

in einer besonderen Veranstaltung statt. Die arbeitsteilige Zusammenarbeit der Projektpartner bewährt sich jedes Jahr aufs Neue – andererseits stößt sie mit ihrem hohen Aufwand an Koordination und Ressourcen im Bereich Antrags- und Finanzwesen zunehmend an ihre Grenzen. Daher wird im letzteren Bereich aktuell professionelle Unterstützung hinzugezogen. Es hat - auch aus den Reihen der AnStifter - wiederholt kritische Anfragen gegeben:

„Ist das Projekt nicht zu sehr auf die Vergangenheit orientiert oder gar fixiert?“

Dieser Eindruck konnte besonders im 2019 aufkommen, da der 75. Jahrestag des Massakers auch in der Öffentlichkeitsarbeit besonders hervorgehoben wurde. Andererseits spricht schon die Anlage der Friedenscamps gegen diesen Verdacht: Die Tatsache, dass ca. zwanzig junge Deutsche und

Präsentation in Sant'Anna
Foto: Quintini

Enrico Pieri (Mitte)
Foto: Frasch

Eine Mistgabel für den Justizminister
Foto: Jens Volle



Italiener*innen, an diesem schwierigen Ort zusammenkommen, ist selbstwirksam im Sinne einer konstruktiven Orientierung auf Gegenwart und Zukunft. Bisher zeigten sich alle Teilnehmenden offen und motiviert für Reflexion und Diskurs – die Vergangenheit in den Blick nehmend, aber auch weit darüber hinaus nach vorne schauend. Ein gelungenes Beispiel zeigt der Auftritt der Gruppe bei der Gedenkfeier 2018: Sie hat ein Banner entworfen und in Handarbeit gefertigt, das sich in der äußeren Form in die Reihe der Banner der traditionellen Verbände und Körperschaften einfügt, andererseits in seinem Design und Inhalt ein ganz eigene Charakteristik aufweist.

Die italienische Teilnehmerin Chiara Bartolli nimmt in ihrer Rede darauf Bezug: „Das von uns gestaltete Banner spiegelt unsere Erfahrungen und Reflektionen dieser Woche wider und unsere Botschaft, die wir in die Welt rufen möchten: Unser

Aufruf für Menschenrechte, Brüderlichkeit und Frieden!

Die 12 Kinder, die sich an der Hand fassen und einen Ringelreihen tanzen, erinnern zum einen an das Foto von Sant’Anna di Stazzema, das auch ein bekanntes Symbol geworden ist, stehen aber auch für die 12 Sterne der europäischen Fahne. Dies drückt unseren Wunsch nach einem gemeinsamen Europa aus, in dem man sich einander wieder die Hand reicht um die Probleme unserer Welt zu lösen, was nur gemeinsam zu schaffen ist. „Die Taube als Symbol des Friedens haben wir mit den Abdrücken unserer Hände geformt. Damit wollen wir ausdrücken, dass jeder von uns die

Verantwortung hat, die Erinnerung weiter zu tragen und die Menschenrechte zu schützen“.

Das Zitat **“Nie wieder Sant’Anna”** haben wir in den Farben des Regenbogens geschrieben, denn diesen Satz verstehen wir als optimistische Vision der Zukunft und der Welt. Wir möchten nicht, dass Sant’Anna ein bloßer Ort der Trauer und des Schmerzes bleibt, es soll vielmehr ein Ort sein, der uns hilft zu erkennen, wie wir gemeinsam in Frieden und Harmonie leben können. In einer bunten Welt der Vielfalt.“

Jugendbegegnung 2020 in der Zeit der Corona-Pandemie – ein Balanceakt.

Das Friedenscamp-Team entwickelt zwei Projekte auf der Grundlage des Gedankens: Aktionen getrennt in Italien und Deutschland durchführen – und jeweils passend verknüpfen. Als Idee 1 werden realisiert: Gedenkwanderungen in Italien und Deutschland an thematisch relevanten Orten – virtuell verknüpft durch Internet-Blogbeiträge der Teilnehmenden.

8. / 9.8.2020: Camminate della memoria (Italien)

15. / 22.8.2020: Gedenkwanderungen (Deutschland).

Beide führen zu unterirdischen Anlagen, die KZ-Häftlinge in unmenschlicher Zwangsarbeit für die Rüstungsproduktion entweder in den Berg getrieben haben oder nutzen mussten. Die erste, die Gedenkwanderung Bodensee, führt zum Goldbacher Stollen in Überlingen (ein „Schreckensort in der Bilderbuchidylle“, so ein Teilnehmer). Die zweite, die Gedenkwanderung Stuttgart, startet am alten Engelbergtunnel in Leon-

berg und endet nach dem Passieren weiterer Stationen in Stuttgart an der Gedenkstätte Zeichen der Erinnerung (Ausgangsort von Deportationen 1941 – 1945).

Von Teilnehmenden aller vier Wanderungen, darunter diesmal übrigens auch einige „ältere Jugendliche“, gibt viele Rückmeldungen, die zeigen, wie wichtig sie diese Aktionen finden und wie einzigartig, nun im Bewusstsein der Parallelität in beiden Ländern.

12.8.2020: Lorenzo Cusato, ehemaliger Friedenscamp-Teilnehmer, hält eine Ansprache bei der Gedenkfeier in Sant’Anna und übergibt das von Ehemaligen gemeinsam gestaltete Mosaikbild: BigPicture ist die zweite Idee einer getrennt-gemeinsamen Aktion: Ehemalige aus beiden Ländern gestalten – gemäß einer grob skizzierten Vorgabe – Mini-Leinwände, die ihnen vorab zugestellt worden sind. Daraus soll sich – mosaikartig zusammengeführt – ein großes Bild zu Sant’Anna ergeben. Das hat in der Tat wunderbar geklappt: „Jedes der Mosaikbilder ist einzigartig und transportiert die ganz persönlichen Verbindungen, Wünsche und Erinnerungen zu Sant’Anna. Das gemeinsame, gleichermaßen in sich stimmige wie auch bunte Ergebnis, wurde in Italien vor Ort zusammengefügt.“ So Gaia Quintini, Ideen-Geberin und Designerin, die auch für die sehr ansprechend gestaltete zweisprachige Broschüre verantwortlich zeichnet. In ihr wird das Mosaik-Projekt insgesamt zusammen mit den einzelnen Bild- und Wortbeiträgen dokumentiert. Die Finanzierung des Friedenscamps 2020 – alternativ wird gefördert vom Auswärtigen Amt.



Ausblick

Für 2021 geht die Planung von der Möglichkeit einer „normalen“ Begegnung aus – für den Fall anhaltender Einschränkungen bereit zur Entwicklung von Alternativen. „Nebenher“ laufen noch weitere Projekte – gefördert vom Staatsministerium Baden-Württemberg: Die Entwicklung von Arbeitsmaterialien für Studien- und Seminarzwecke (abgeschlossen) sowie ein Projekt Öffentlichkeitsarbeit – mit eigener Website, Broschüre (Projekt-Vorstellung) und – etwas aufwendiger – eine Graphic Novel (Abschluss in 2021).

Film

<https://www.die-anstifter.de/veranstaltungen/deutschlandpremiere>
Jürgen Weber:
<https://didactmedia.eu/unternehmen/geschichte/>
Weber@didactmedia.eu
Sant’Anna di Stazzema, Begegnungen, Museumsführer, deutsch/italienisch, ISBN 978-3-944137-62-9
https://de.wikipedia.org/wiki/Sant%E2%80%99Anna_di_Stazzema

Gedenkwanderung im Goldbacher Tunnel 2020
Foto: Quintini

Wenn Sie an einem Friedenscamp teilnehmen wollen oder Interesse an Mitarbeit haben, schreiben Sie uns unter kontakt@die-anstifter.de

Die Bürgerbewegungen, die in den letzten sieben Jahren rund um den Globus entstanden sind, treten als neuer politischer Faktor in Erscheinung. Damit ist neben diejenigen, die repräsentieren und die Repräsentierten, die Regierenden und Regierten, ein neuer Akteur getreten. Er beansprucht Mitsprache und stellt die Funktionsweise der etablierten staatlich-politischen Verwaltungs- und Regierungseinrichtungen in Frage.

Das Hannah-Arendt-Institut für politische Gegenwartsfragen soll einen Rahmen darstellen, um Fragen rund um Erfahrungen neuer Bürgerschaftlichkeit nachzugehen und mögliche Perspektiven zu diskutieren. Neue Bürgerschaftlichkeit meint ein Handeln von Bürgerinnen und Bürgern, das lange Zeit vom liberalen Denken verdrängt wurde. Darin taucht eine grundlegende Idee dessen wieder auf, was Politik einmal ausmachte: dass Politik nicht von Regierenden, staatlichen Verwaltungseinrichtungen oder „dem Markt“ ausgeht, sondern von den Bürgerinnen und Bürgern selbst.

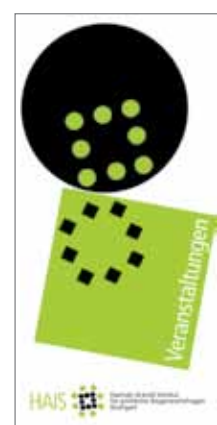
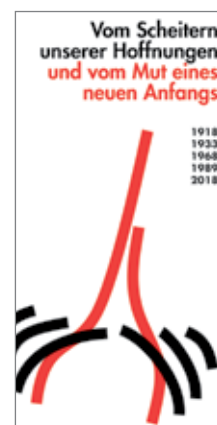
An diese Auffassung knüpft die Arbeit und die Idee des Instituts an. So sollen Fragestellungen und Aktivitäten des Instituts aus dem Handgemeine der Zivilgesellschaft selbst entwickelt werden.

Warum gerade Hannah Arendt?

Hannah Arendt war eine Denkerin, die sich unabhängig von politischen und wissenschaftlichen Traditionen sowie disziplinären Engführungen verstand. Dreh- und Angelpunkt ihres Denkens war die Frage nach einer gelingenden größtmöglichen politi-



Faltblätter



schen Partizipation der Bürgerinnen und Bürger. Sie suchte nach solchen Organisationsformen, die diesem Kriterium entsprachen, wandte sich gegen jegliche dogmatische Parteipolitik und stellte Handeln nicht als instrumentelles Tun, sondern als „wirkliche Bewegung“ ins Zentrum ihrer Überlegungen. Nach Arendts Politikverständnis geschieht Politik zwischen Menschen, die sich zwar als verschiedene, aber gleichberechtigte Personen anerkennen und auf dieser Grundlage gemeinsam, im Sinne des Besten ihres Gemeinwesens, handeln.

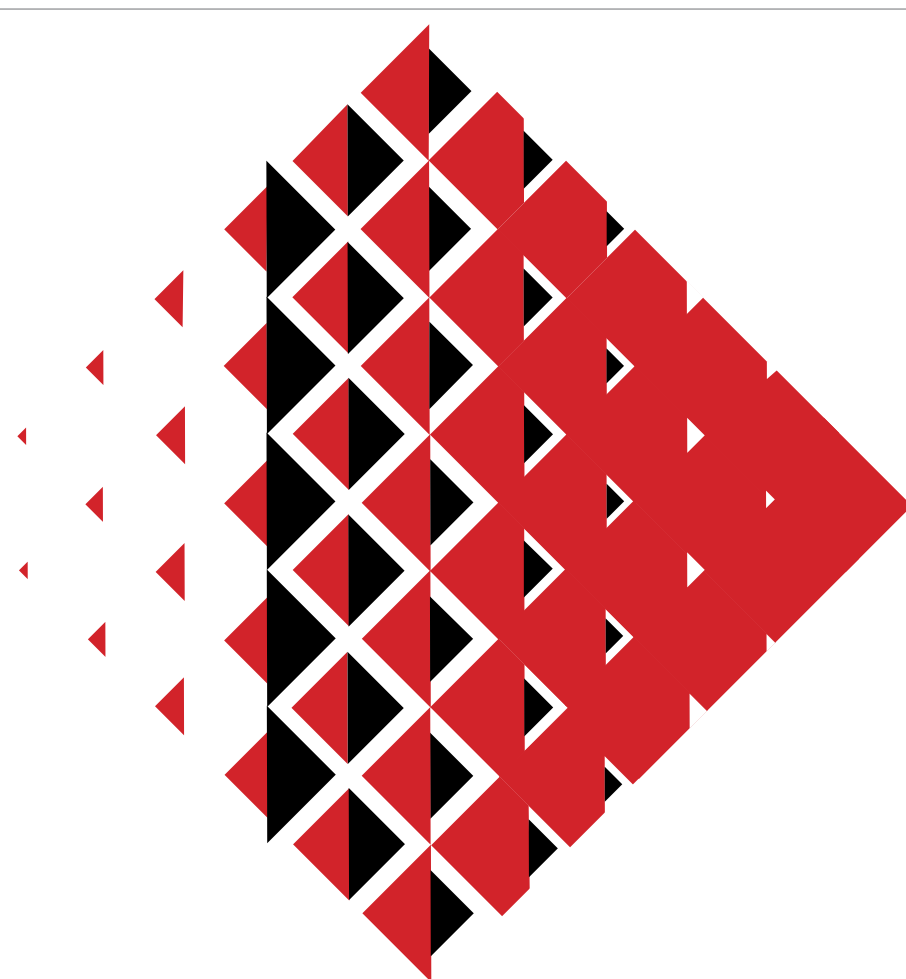
Eine so verstandene Politik birgt das Versprechen, „daß die Menschen die Welt verändern können“. Denn der Sinn von Politik, so Arendt, ist Freiheit.

Das Hannah-Arendt-Institut Stuttgart wurde unter dem Schirm der AnStifter ins Leben gerufen.
www.die-anstifter.de/schlagwort/hannah-arendt-institut-stuttgart/

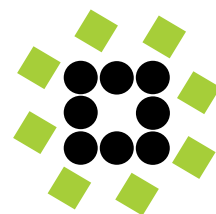
Die Initiatoren: Dr. Annette Ohme-Reinicke, Universität Stuttgart, Iris Dressler, Württembergischer Kunstverein, Hans D. Christ, Württembergischer Kunstverein, Peter Grohmann, Die AnStifter, Dr. Daniel Hackbarth, Stuttgart, Prof. Dr. Michael Weingarten, Universität Stuttgart

Literatur

dazu aus der DenkMacherei:
Daniel Hackbarth, Annette Ohme-Reinicke, Michael Weingarten: Neue Bürgerschaftlichkeit - neue Politik. Konzeptionelle Grundlegungen zur Diskussion.
40 Seiten, DIN A 5, geheftet, 10,00
ISBN 978-3-944137-34-6,



»Politik handelt von dem
Zusammen- und Miteinandersein
der Verschiedenen.« Hannah Arendt

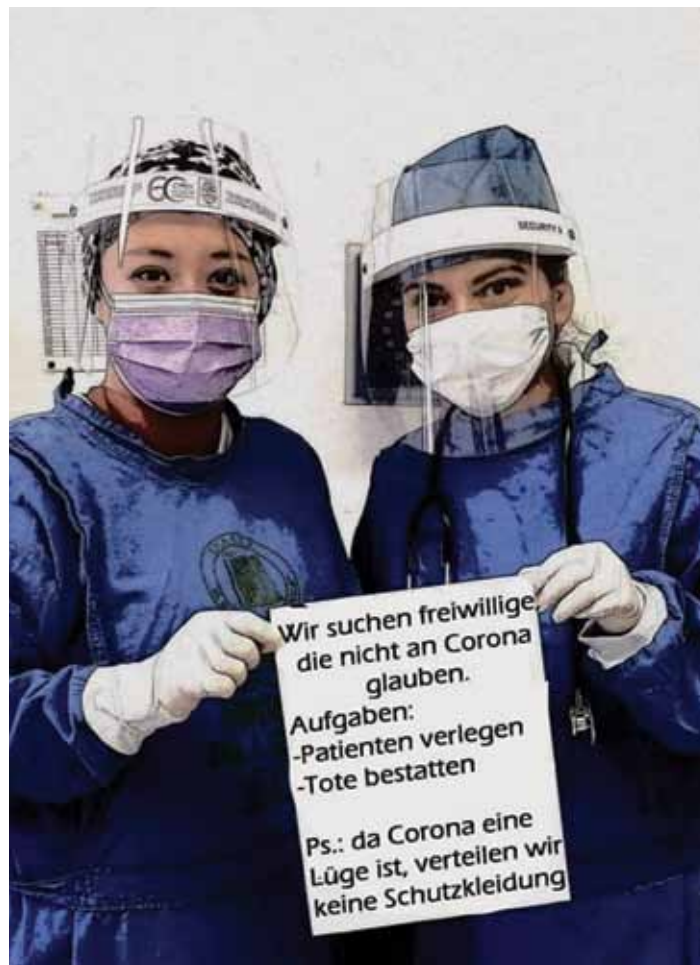


„Querdenken“- Demos: Alles ganz normale Leute

Vom Friedensbewegten bis zum Neonazi: Bei den Protesten gegen die Corona-Maßnahmen verblüfft auf den ersten Blick die Vielfalt der gemeinsam demonstrierenden Gruppierungen. Was hat es mit dieser Mischung auf sich?

Krisen wie die gegenwärtige sind Situationen, in denen etwas Altes, Bekanntes in die Brüche geht und das Neue, das darauf folgt, noch nicht gefunden ist. Für diejenigen, über die die Krise „hereingebrochen“ ist, bedeutet ein solcher Zustand eine massive, oft existentielle Verunsicherung. Nicht nur, dass seit März die Alltagsroutine gestört ist, die aktuelle Lage geht vielen auch ökonomisch an die Substanz. Die Frage, wie sicher der eigene Job ist, dürfte zurzeit fast jeden beschäftigen. Auch die ausgefallene Schulausbildung der Kinder erzeugt Angst davor, dass diese Kinder ökonomisch abgehängt werden.

In einer Krisensituation ist ein gesunder sozialer Reflex, die Nähe und Gesellschaft von anderen zu suchen, sich mitzuteilen, Erfahrungen auszutauschen, um die eigene Situation und die der anderen zu verstehen und bestenfalls nach Lösungen zu suchen. Solche Orte des Zusammentreffens sind etwa der Arbeitsplatz, die Kneipe, die Schule, öffentliche Kulturveranstaltungen, in Stuttgart die Montagsdemos, der Sport- oder ein sonstiger Verein. Wegen der staatlich verordneten Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Virus waren diese Orte zu Beginn der Corona-Krise geschlossen, das spontane Treffen und der Austausch mit anderen fast unmöglich. Eine wirkliche Öffentlichkeit, in der auch Meinungs- oder Urteilsbildung hätte stattfinden können, gab es zunächst nicht.



Stattdessen fand plötzlich eine doppelte soziale Isolierung statt, die immer noch nachwirkt: Während man sich außerhalb der eigenen Wohnung nicht zu nahe kommen durfte, wurde es zuhause, innerhalb der Familie oft zu eng. Wer als Single wohnt, war mit sich selbst allein. Von einem Tag auf den anderen war die gesamte Gesellschaft zu einem anderen sozialen Verhalten gezwungen. Da brechen vertraute Gewohnheiten weg, Rituale sind gestört und Gruppenzugehörigkeiten stehen in Frage. Die

verordnete soziale Distanz ist folglich weit mehr als ein physischer Abstand. Sie befördert eine soziale Atomisierung der Individuen und geht einher mit einer Furcht vor dem Anderen. Denn wer einem zu nahe kommt, könnte infiziert sein und wird als potentielle Bedrohung des eigenen Lebens wahrgenommen. Dies geht nicht selten einher mit einer Furcht um die wirtschaftliche Existenz. Das ist zutiefst verstörend.

Demos mit Happening-Charakter

Da bieten die Demonstrationen von „Querdenken“ scheinbar eine Möglichkeit, endlich herauszukommen aus der Situation des mentalen sowie physischen Einsperrt-Seins und Andere zu treffen, denen es ähnlich geht. Für viele der normalen Leute waren diese Zusammenkünfte ein Ausbruch aus der sozialen Isolierung und eine Möglichkeit, ihre Furcht öffentlich zu machen. Die Sozialpsychologie kennt dieses Phänomen: Etwa vier Monate lang lassen sich Menschen durch Angst zu einem bestimmten Verhalten veranlassen. Dann kehrt allmählich ein Selbstinteresse zurück.

Diese Versammlungen, die hin und wieder Happening-Charakter hatten, könnte man fast pluralistisch nennen. Jeder scheint willkommen: Impfgegner, katholische Christen, Stuttgart 21-Gegner, verunsicherte Eltern, meditierende Junghippies, Mitglieder des Naturschutzbundes, Leute aus der Friedensbewegung, viele, die einfach mal sehen wollten, was da so los ist und wer da so hingehet – kurz: Da waren vor allem sehr viele „ganz normale Leute“. Aber da waren und da sind eben auch die Rechtsextremen, die Reichsbürger und die QAnon-

Anhänger, die Trump für einen Erlöser halten. Angeführt werden die „Querdenken“-Demonstrationen, auf denen Freiheit versprochen wird, auch von Marketing-Profis. Man könnte sie auch Propaganda-Spezialisten nennen. Die wiederum sind entweder politisch völlig naiv oder ausgesprochen hintertrieben.

Da werden Teilnehmerzahlen gefälscht und die Existenz der Pandemie geleugnet. Wie üblich bei solchen Versammlungen stellte sich für die Masse der Leute ein Erlebnis ein, das der Soziologe Emil Durkheim „kollektive Effervescenz“ nennt, eine euphorisch erlebte Interaktionssituation. Und tatsächlich hat es ja etwas befreiendes, wenn man nach Wochen und Monaten der plötzlichen Reglementierung des Alltags wieder in einer Menge, in der Öffentlichkeit ist, sich zeigen kann und endlich wieder gesehen wird. Was diese Masse vereint, ist, dass sie sich nicht bevormunden und reglementieren lassen will. Das scheint ein emanzipatorischer Anspruch. Klopft man die Redebeiträge vom Podium oder aus dem Publikum allerdings auf die Frage ab, wofür sie auf die Straße gehen, welche zukunftsorientierten Forderungen sie haben, dann findet man so gut wie nichts. Gefordert wird, dass alle möglichen Personen „weg müssen“, etwa Merkel, Spahn oder Bill Gates. Aber was dann?

Feindbilder als verbindendes Element

Selbstverständlich werden auch keinerlei Vorschläge unterbreitet, wie die Seuche sinnvoll bekämpft werden könnte. Was die „Querdenken“-Proteste auszeichnet, ist, dass sie sich hinter Feindbildern versammeln. In der Verschiedenheit ihrer Zusammensetzung zeigt sich keineswegs ein Pluralismus, sondern eine Masse einzelner Einzelner, die durch Gegnerschaft zusammengehalten werden, während ihre Anführer Lügen verbreiten, um Fiktionen zu erzeugen. Auch Hanna Arendt hat hingewiesen auf „die außerordentlich zentrale Rolle, welche die Fiktion von Weltverschwörungen für totalitäre Bewegungen spielt“.

Dabei greifen die Anführer gesellschaftliche Stimmungen auf, die sich zurzeit auch in Symbolen äußern. Sie verschaffen die Vergewisserung der Zugehörigkeit zu einer Gruppe. Zu einer Identität stiftenden Symbol ist etwa die Maske geworden. Wer sich eine Weile im „Mittelwesten“ Baden-Württembergs herumtreibt – sagen wir im Dreieck von Ravensburg, Sigmaringen und Überlingen – dem



denen anbietet und Versprechungen macht. „So ist der Faschismus in der Praxis immer vorgegangen: Wenn er etwas war, dann opportunistisch“, schreibt die Literaturwissenschaftlerin Sarah Churchwell.

Rebellische Gefühle, reaktionäre Ziele

Die Masse derer, die dem Nationalsozialismus hinterherliefen und ihn stark machten, waren keineswegs von Anfang an überzeugte Faschisten, sondern „ganz normale Leute“,

dämmert bald, dass hier am Tragen der Maske die Frage „Freund oder Feind“ geklärt wird. Die mit der Maske gelten als die angepassten Angsthasen, die sich „denen da oben“ unterwerfen. Die ohne Maske, das sind die coolen Furchtlosen. Die Maske zu tragen oder nicht stiftet Zugehörigkeitsgefühle und Identität. Denn bereits die Zugehörigkeit zu einer Gruppe – zu der mit oder der ohne Maske – verspricht Sicherheit, nämlich einen vermeintlichen Standpunkt in der unübersichtlich gewordenen Gesellschaft. Der Einsatz für diese Querulanz ist natürlich nicht besonders hoch, aber wer keine Maske trägt, fühlt sich wenigstens so, als zeige er es „denen da oben“ mal so richtig.

Derlei kümmerliche Rebellion findet in Deutschland ihre parteipolitische Anerkennung nur von der AfD. Nicht nur bezweifeln zahlreiche Vertreter dieser Partei den Nutzen der Masken, verschiedene Abgeordnete rufen zur Teilnahme an den „Querdenken“-Demonstrationen auf. Damit sind die AfD und ihre Anhänger auf einer Linie mit dem weltweit bekanntesten Corona-Verharmloser, dem US-amerikanischen Präsidenten Trump. Der wiederum führt eine, wie der Philosophieprofessor Jason Stanley von der Universität Yale meint, „faschistische soziale und politische Bewegung“ an. Die Vertreter der fundamentalistischen und rassistischen QAnon-Gruppe, die in Berlin mitdemonstrierten und US-amerikanische Flaggen herumschleppten, halten ihn für „einen Engel“. Diejenigen, die Trumps Rat befolgten und Putzmittel tranken, um sich vor Corona zu schützen, können sich freilich nicht mehr äußern. Wie der einflussreiche und reaktionäre Experte der Massenpsychologie, Gustav LeBon, verrät, waren „die großen Führer aller Zeiten (...) sehr beschränkt und haben deshalb den größten Einfluss ausgeübt“.

Solche Bewegungen, in denen sich ganz normale Leute aus verschiedensten Protestgruppen versammeln, sind in Deutschland nicht neu. Naturschützer – etwa der Bund für Umwelt und Naturschutz – Denkmalschützer, Tiereschützer, Reklame-Gegner, Reformpädagogen, Anhänger der Jugendreformbewegung, evangelikale Jugendliche, Sozialisten und Nationalisten – sie alle, ganz normale Leute, versammelten sich, damit ihre partikularen Interessen endlich wahrgenommen werden, in einer wirkmächtigen totalitären Bewegung: in der faschistischen Bewegung der Nationalsozialisten. Ein wesentliches Kennzeichen der faschistischen Ideologien ist, dass sie sich allen Unzufrie-

antisemitisch und vor allem aus der Mittelschicht. Die Sozialpsychologie erklärt derlei Verhalten mit der Evidenz eines inneren Konflikts. Sie befinden sich in einem Widerspruch und sind weder eindeutig progressiv, noch eindeutig konservativ. Der Mittelständler rebelliert in der Krise zwar gegen „das System“, wird aber trotzdem reaktionär. Er befindet sich im Widerspruch zwischen rebellierendem Fühlen und reaktionären Zielen. Hannah Arendt meint zu dieser Widersprüchlichkeit Folgendes: Menschen schließen sich einer totalitären Bewegung an, „nicht weil sie dumm sind oder schlecht, sondern weil im allgemeinen Zusammenbruch des Chaos diese Flucht in die Fiktion ihnen immerhin noch ein Minimum von Selbstachtung und Menschenwürde zu garantieren scheint.“

Wie sich die meisten Anführer von „Querdenken“ systemsprengend geben, tat dies auch der Nationalsozialismus. Vor der Machtübergabe wetterte Hitler gegen die Banken und die großen Warenhäuser. Die nationalsozialistische Bewegung war erfolgreich, weil sie sich auf den Mittelstand, also auf Millionen Beamte, mittlere Kaufleute sowie mittlere und kleinere Bauern stützen konnte. Egal in welchem Land er auftrat, der Faschismus war ursprünglich eine kleinbürgerliche Bewegung ganz normaler Leute. Ohne Hitlers Versprechen, gegen das Großkapital zu kämpfen, wären diese Mittelstandsschichten nie zu den Nationalsozialisten gegangen. Erst später wurde der Nationalsozialismus eindeutig zum imperialistischen Vertreter der großkapitalistischen Wirtschaftsordnung. Die ganz normalen Leute aus dem Mittelstand waren in Bewegung

geraten und traten in Gestalt des Faschismus als gesellschaftliche Kraft auf. All diese einander widersprechenden Erscheinungen charakterisieren die Widersprüchlichkeit totalitärer Bewegungen.

Bei den Demonstrationen „Querdenken“, die von einer Masse ganz normaler Leute getragen werden, handelt es sich um ein dumpfes autoritäres Aufbegehren. Sie verweisen auf berechnete, aber verdrängte Ängste – etwa die vor dem Verlust des Jobs oder um die Zukunft der Kinder – und sie artikulieren eine Verärgerung darüber, in die Entscheidungen zur Eindämmung der Pandemie nicht einbezogen worden zu sein. Nur eins sind sie bestimmt nicht: emanzipatorisch. Wer hier mitläuft, lässt sich um das betrügen, was die Organisatoren der Demonstrationen versprechen: die Verwirklichung von Freiheit.

Der politisch-ökonomische Zweck, den ein Verzicht auf die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie – vor allem Shut-Downs oder Abstandsregeln – erfüllen soll, offenbart sich in einer Aussage des texanischen Gouverneurs und Leutnant Dan Patrick. Er verlangte bereits im März dieses Jahres, dass Alle ganz schnell wieder zur Arbeit gehen sollten. Auf die Gefährdetsten, die älteren Menschen, sollte man keine Rücksicht nehmen. Sie sollten sich für die Ökonomie des Landes opfern. Diesem Zweck, die Unterordnung des Einzelnen unter das Primat der kapitalistischen Ökonomie und sei es bis zur Selbstaufgabe, dem die Zwänge einer angeblichen „Corona-Diktatur“ gegenübergestellt werden, dienen letztlich auch die Demonstrationen von „Querdenken“. Obgleich sie das Gegenteil behaupten.

Der Beitrag erschien am 16.9.2020 in der Kontext: Wochenzeitung der AnStifter

Annette Ohme-Reinicke, Jahrgang 1961, ist Soziologin, Lehrbeauftragte an der Uni Stuttgart, Mitbegründerin des Hannah-Arendt-Instituts für politische Gegenwartsforschung und Vorsitzende der AnStifter.

Manfred Scheifele

Eine aktuelle Reihe unter Corona-Bedingungen

Corona - Eine Chance für Veränderungen?

Unter dem Titel „Corona - Eine Chance für Veränderungen. Kein Zurück zur alten Normalität“ war geplant, in Kooperation mit dem Württ. Kunstverein Stuttgart, dem Hannah-Arendt-Institut für politische Gegenwartsfragen und ver.di Stuttgart Fragen zur Pandemie aufgreifen und Anstöße zum Nachdenken geben: über Schritte zu notwendigen Veränderungen und zur Stärkung der Demokratie. Die ersten Veranstaltungen sind dem zweiten Lockdown zum Opfer gefallen. Sie haben nichts von ihrer Aktualität verloren und werden nachgeholt, sobald es die Bedingungen erlauben. Weitere sollen folgen. Infos zu gegebener Zeit: <https://www.die-anstifter.de/veranstaltungen/>

Versammlung hinter Feindbildern
Beginnen sollte die Reihe Dr. Annette Ohme-Reinicke und Dr. Michael Weingarten zum Charakter der Querdenken-Demos: „Querdenken-Demos – eine Bewegung für gemeinsame Freiheit oder willkürlichen Egoismus?“ Was die „Querdenken“-Proteste auszeichnet, ist, dass sie sich hinter Feindbildern versammeln. Wer hier mitläuft, lässt sich um das betrügen, was die Organisatoren der Demonstrationen versprechen: die Verwirklichung von Freiheit.

Und die Freiheit?
Denn die in den „Querdenken“-Protesten angerufene Freiheit ist gerade nicht abgedeckt durch die einschlägigen Artikel unseres Grundgesetzes. Denn dort wird das schwierige und spannungsreiche Verhältnis zwischen individueller Freiheit, dem Recht auf Schutz des Lebens der Einzelnen und den daraus resultierenden Pflichten des Staates gegenüber den Rechten

der Bürger und Bürgerinnen bestimmt. Dieses Verhältnis muss immer wieder neu ausgehandelt werden, um mit Hegel Fortschritte im Bewusstsein der Freiheit als konkret gelebter Freiheit verwirklichen zu können. Zu fragen, ob staatliche Institutionen in der Corona-Krise dieser Verpflichtung zureichend nachgekommen sind, ist etwas völlig anderes als die Einforderung ausschließlich privater Freiheitsrechte.

Sturm auf den Reichstag

Albrecht von Lucke spitzt zu: „Radikale Staats-, ja Systemkritik kommt heute nicht mehr von links, sondern von rechts. Die angeblich neuen Konservativen, als die sich die Mitglieder und Anhängerinnen der AfD gerne etikettieren, entpuppten sich als libertäre Anarchisten und radikale Anti-Etaten, die sogar mit erwie senen Staatsfeinden wie den Reichsbürgern beim versuchten „Sturm auf den Reichstag“ gemeinsame Sache machen – als rechte antiparlamentarische Opposition. Wenn sie von Freiheit und „Eigenverantwortung“ spricht, um damit die staatlichen Einschränkungen zu kritisieren, dann verbirgt sich dahinter entweder ein naiv gutmeinendes Menschenbild – auch das alles andere als konservativ –



oder (und vor allem) das radikal egoistische Anliegen, vom Staat primär eines zu wollen: absolut in Ruhe gelassen zu werden und keinerlei Einschränkungen zu unterliegen“. (Blätter für deutsche und internationale Politik 1/2021).

Krankenhaus statt Fabrik – bedarfsgerecht und gemeinwohlorientiert

Die Corona-Krise hat Defizite im Gesundheitssystem offen gelegt. Aus den Beifallsbekundungen für den aufopferungsvollen Einsatz von Ärzten und Pflegepersonal ist nur wenig zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen gefolgt. Mit Dr. Thomas Böhm, dem ehemaligen Vorsitzenden der Personalrats des Klinikums Stuttgart, wollen wir die eigentlichen Herausforderungen diskutieren, wenn die gewohnten Veranstaltungsformen wieder möglich sind: „Krankenhaus statt Fabrik – bedarfsgerecht und gemeinwohlorientiert“

Die Illusion der Anonymität: Big Data im Gesundheitssystem

Dr. Rainer Mühlhoff, Philosoph und Mathematiker am Excellence Cluster „Science of Intelligence“ an der Technischen Universität Berlin, beleuchtet diese Zusammenhänge am **25. Februar 2021 um 19 Uhr online** unter dem Titel „Die Illusion der Anonymität: Big Data im Gesundheitssystem“.

AnStifter online mit Diskussion – ein erster Versuch / Anmeldung erforderlich

Diese Veranstaltung planen wir erstmals online im „digitalen Raum“ als Videokonferenz. Für die Teilnahme ist eine Anmeldung erforderlich. Wenn Sie Interesse an unserer Veranstaltung haben, bitten wir Sie, sich mit der Denkmacherei in Verbindung zu setzen: kontakt@die-anstifter.de. Sie erhalten dann die Einwahldaten (Zugangslink) zur Online-Diskussion.

Über Nacht systemrelevant

Der Druck auf das plötzlich als „systemrelevant“ bezeichnete Klinikpersonal und die Versorgung der Patienten rührt wesentlich von der Einführung von Marktmechanismen her. Welchen Einfluss hat das System der Fallpauschalen auf die Qualität der Krankenversorgung und das

Gesundheitssystem als Ganzes? Wie verändert die privatisierte Krankenhausindustrie die Gesundheitsversorgung? Wie könnten Krankenhäuser bedarfsgerecht und gemeinwohlorientiert betrieben werden?

Big Data

Nicht erst seit Beginn der Corona-Pandemie stellen Gesundheits- und Forschungsministerium verstärkt Mittel zur Einführung der Digitalisierung im Gesundheitssystem bereit. Die Pandemie verschafft der Digitalisierung einen weiteren Schub. Forschungseinrichtungen und Unternehmen werden von Bund und Ländern großzügig gefördert, erwarten sie doch von Anwendungen der Künstlichen Intelligenz in Verbindung mit „Big Data“ durchschlagende Erfolge zur Bekämpfung von Krankheiten.

So soll beispielsweise ein zentraler Zugriff auf die Daten aller gesetzlich Versicherten in Deutschland soll künftig auch für Forschungszwecke möglich werden. Das vom Deutschen Bundestag Ende 2019 beschlossene „Digitale-Versorgung-Gesetz“ schafft den Rahmen für die Zusammenführung der Behandlungsdaten von rund 70 Millionen Bürger*innen in einer zentralen Forschungsdatenbank. Zwar sollen diese Daten in anonymisierter Form bereit gestellt werden. Doch im Zeitalter von Big Data und Künstlicher Intelligenz kann die eigene Privatsphäre durch Daten verletzt werden, die Millionen anderer Menschen über sich preisgeben – denn erst der millionenfache Vergleich mit den anonymen Daten anderer ermöglicht eine prädiktive Analyse. Diese Tatsache bildet den blinden Fleck unseres individualistischen Denkens über Datenschutz.

Das Forschungsprojekt PODESTA (Populismus|Demokratie|Stadt) untersucht diesen politischen Raum und setzt ihn in Beziehung zum Stadtraum und zu urbanen Konflikten. (Rechts-)Populismus wird in der Regel als ein ländliches Problem betrachtet, dem gegenüber (größere) Städte aufgrund ihrer Heterogenität eine Art intrinsische Resistenz aufweisen. Untersuchungen zu politischen Einstellungen und zum Wahlverhalten, aber auch ein Blick auf die Entwicklungen der rechtspopulistischen Programmatik, ziehen solche Urteile in Zweifel. PODESTA kontrastiert die zwei Metropolen Leipzig und Stuttgart, um den Möglichkeiten einer rechten Stadtpolitik und den Strategien, sie zu verhindern, auf den Grund zu gehen. Dabei stehen einerseits radikal-demokratische Perspektiven bzw. eine Demokratisierung der Demokratie und andererseits ethische und politisch-philosophische Perspektiven im Fokus. Das Projekt kooperiert mit zivilgesellschaftlichen Akteuren und bringt Methoden der empirischen Sozialforschung zur Anwendung.

Im Jahr 2017 bis 2020 waren die AnStifter die Praxispartner dieses Forschungsprojekts, (vgl. www.podesta-projekt.de). Sie vermittelten den Tübinger Forscherinnen vom Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften, Dr. Anne Burkhardt,

Wer gestaltet die Stadt? Gesellschaftspolitische Diskussionen im Kontext rechter Konjunkturen

Rechte Protestbewegungen und jüngste Wahlergebnisse zeigen, dass sich der gegenwärtige Rechtsruck sowohl im ländlichen Raum als auch in Städten beobachten lässt. Podesta folgt der Annahme, dass gegenwärtige Erfolge der Rechten auch vor dem Hintergrund einer Krise der Demokratie zu verstehen sind. In der Stadt sind damit einerseits Defizite politischer Beteiligung – etwa bei Großbauprojekten oder in der Wohnungs- und Verkehrspolitik – angesprochen, die für rechtspopulistische Elitenkritik vereinnahmt werden können. Andererseits bringt die Vielfalt unterschiedlicher Lebensentwürfe Konflikte um städtisches Zusammenleben mit sich, die mit rechten Deutungsangeboten in fremdenfeindliche Ressentiments umschlagen können und Spaltungen im städtischen Alltag hinterlassen. Das Forschungsprojekt untersuchte derartige Konfliktlagen in Stuttgart und Leipzig. In Stuttgart galt das Forschungsinteresse u.a. dem Wahlverhalten im Stadtteil Hallschlag, wo MieterInnen und Selbsthilfeinitiativen interviewt wurden.

Im Rahmen einer gemeinsam mit dem Bürgerprojekt Die AnStifter ausgerichteten Tagung werden bisherige Forschungsergebnisse vorgestellt und von zivilgesellschaftlichen Akteur*innen kommentiert. Zentrales Anliegen war es, mit der Stuttgarter Stadtgesellschaft ins Gespräch zu kommen. Schließlich sind es gerade zivilgesellschaftliche Initiativen, die in der Stadt für mehr Beteiligung, soziale Gerechtigkeit und Toleranz eintreten. Dabei sind auch sie gefragt, Antworten auf gegenwärtige rechte Konjunkturen zu entwickeln.

Gemeinsam mit Vertreter*innen aus politischer Bildung, Gewerkschaften und zivilgesellschaftlichen Initiativen wurde gefragt, welche Folgen der gegenwärtige Rechtsruck für stadtpolitische Debatten hat und wie mit rechten Positionen im Alltag umgegangen werden kann, vor allem: Wie kann der Forderung nach einem guten Leben in der Stadt entsprochen werden?

Gisela Mackenroth und Dr. Luzia Sievi, Einblicke in das zivilgesellschaftliche Leben Stuttgarts, insbesondere zum Engagement für Demokratie und gegen Rechtspopulismus.

Das Projekt greift die Problematik auf, dass Teile der Bevölkerung ihr Vertrauen in die Politik verlieren, sich von Politik oder Medien nicht verstanden und nicht angemessen vertreten fühlen. Es folgt der Annahme, dass gegenwärtige Erfolge der Rechtspopulisten auch vor dem Hintergrund einer Krise der Demokratie zu verstehen sind. In der Stadt zeigt sich dies einerseits in Defiziten politischer Beteiligung – etwa bei Großbauprojekten oder in der Wohnungs- und Verkehrspolitik –, die für rechtspopulistische Elitenkritik vereinnahmt werden können. Andererseits bringt die Vielfalt unterschiedlicher Lebensentwürfe Konflikte um städtisches Zusammenleben mit sich, die mit rechten Deutungsangeboten in fremdenfeindliche Ressentiments umschlagen können und Spaltungen im städtischen Alltag hinterlassen. Das Projekt untersucht anhand spezifischer Konflikte in Leipzig und Stuttgart, inwiefern der gegenwärtige Rechtspopulismus auch in Großstädten einen Nährboden findet und was sich stadtpolitisch dagegen tun lässt. Es wurden gemeinsam städtische

Konflikte recherchiert, die von rechten Akteuren oder Deutungsangeboten geprägt waren. Die Sanierungen des Hallschlags und der Konflikt um die Diesel-Fahrverbote wurden als Fallbeispiele untersucht. Für die qualitative Forschung gaben die AnStifter Hinweise für die Suche nach passenden Interviewpartner*innen. In zwei Workshops referierten die Wissenschaftlerinnen wie sich Populismus definieren lässt und stellten erste Forschungsergebnisse zum Hallschlag vor. In beiden Workshops wurde angeregt über die Vorgangsweisen, Fragestellungen und Ergebnisse diskutiert. Die Projektmitarbeiterinnen gestalteten gemeinsam mit den AnStiftern die Tagung „Wer gestaltet die Stadt? Gesellschaftspolitische Diskussionen im Kontext rechter Konjunkturen“ im Hotel Silber - in Kooperation mit dem Haus der Geschichte. Aus politischer Praxis wurden die Forschungsergebnisse kommentiert. Bei der Abschlusstagung von PODESTA über „Urbane Konflikte und die Krise der Demokratie – Stadtentwicklung, Rechtsruck und soziale Bewegungen“ war Peter Grohmann als Co-Referent und Diskussionsteilnehmer auf dem Podium vertreten. 2021 wird über die Monografie „Urbane Konflikte und die Krise der Demokratie. Stadtentwicklung, Rechtsruck und soziale Bewegungen“ erscheinen. / Red.

Unsere Demokratie zerbricht, wenn keiner mehr hinschaut

**Correctiv:
Ein Kompass
gegen
Desinformation**

Recherchen für die Gesellschaft

CORRECTIV ist eine gemeinnützige und unabhängige Redaktion. Wir bringen systematische Missstände ans Licht und stärken eine demokratische und offene Zivilgesellschaft. Wir stehen für investigativen Journalismus.

Für eine starke Demokratie

Mit unserer Arbeit stehen wir für eine offene und demokratische Gesellschaft ein. Es ist unser Ziel, dass sich Menschen sachkundig in Diskussionen und demokratischen Prozessen einbringen können. So stoßen wir mit unserer Arbeit Veränderungen an.

Für investigative Recherche

Journalismus hat eine essenzielle Kritik- und Kontrollfunktion in unserer Gesellschaft. Unsere Recherchen decken strukturelle Missstände auf und können ein Motor gesellschaftlicher Verbesserungen sein. Das bedarf der Sorgfalt und Ausdauer.

Für unabhängigen Journalismus

Wir recherchieren frei von politischen und wirtschaftlichen Abhängigkeiten. Unsere Reporterinnen und Reporter orientieren sich am Gemeinwohl. Dabei arbeiten wir transparent und nachvollziehbar. Unsere Themen und Tätigkeiten wählen wir selbst.

Für alle.

Eine funktionierende Demokratie basiert auf einer informierten Öffentlichkeit. Aus unserer Sicht haben alle Menschen ein Recht auf sorgfältig recherchierte Informationen. Wir orientieren uns am Gemeinwohl und wollen, dass unsere Inhalte für alle kostenfrei sind.

Für einen faktenbasierten Diskurs

Gezielte Desinformation, Falschbehauptungen und Halbwahrheiten sorgen für Hass und Respektlosigkeit in öffentlichen Debatten. Wir wollen dem mit Fakten entgegenwirken und so gegen die Spaltung unserer Gesellschaft vorgehen.

Für Teilhabe und Bildung

Eine konstruktive Teilhabe an öffentlichen und privaten Debatten erfordert ein stärkeres Bewusstsein für zuverlässige Quellen. Wir wollen Menschen für eine vernetzte Welt mit mehr Medienkompetenz ausstatten. Das gelingt, indem wir unser Wissen teilen und Menschen an Recherchen beteiligen.

Unterstützen Sie investigative Recherchen

Unsere Demokratie zerbricht, wenn keiner mehr hinschaut und wenn Populisten private und öffentliche Debatten sprengen. Sichern Sie langfristige Recherchen und verhindern Sie Machtmissbrauch! Ihr Beitrag für eine starke Demokratie.

Es ist nicht immer einfach, gezielte Desinfor-

mation und Halbwahrheiten eigenständig zu entlarven. Besonders schwer fällt es, mit nahestehenden Menschen über Verschwörungsmysmen zu diskutieren. Um miteinander auf Augenhöhe zu sprechen, müssen wir wissen, wie man Fakten erkennt. So kann man Aussagen widerlegen. Deshalb haben wir einen Überblick mit den wichtigsten Tipps vorbereitet. Woran erkenne ich Falschmeldungen? Wie kann ich sie schnell überprüfen?

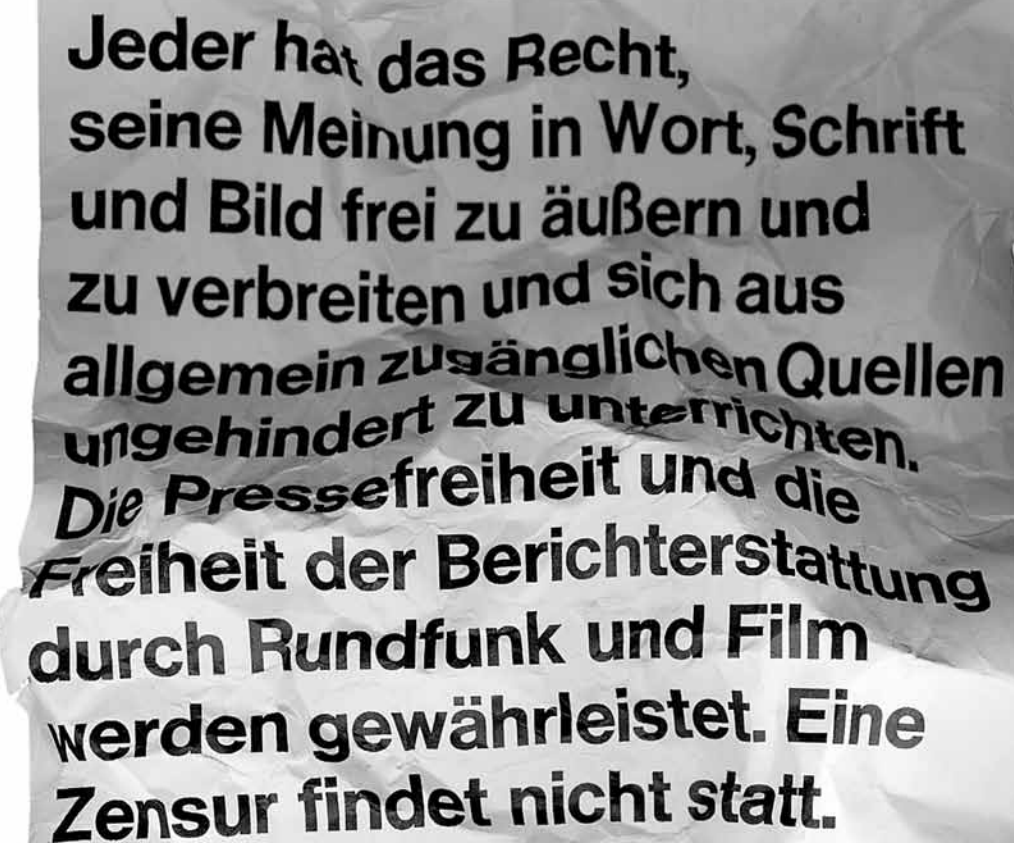
Wir möchten Ihnen unser Wissen an die Hand geben. Was können wir 2021 gegen die Verbreitung von Desinformationen tun? Genau hinsehen, kritisch lesen und Quellen prüfen. CORRECTIV liefert die notwendige Grundlage. Für Tipps, aktuelle Faktenchecks und weitere Informationen gehen Sie auf www.correctiv.org/faktencheck

Anfragen: [info\[at\]correctiv.org](mailto:info[at]correctiv.org)

Redaktion: [hinweise\[at\]correctiv.org](mailto:hinweise[at]correctiv.org)

Fakten: [faktencheck\[at\]correctiv.org](mailto:faktencheck[at]correctiv.org)

Spendenkonto: CORRECTIV – Recherchen für die Gesellschaft gGmbH
IBAN DE57 3702 0500
0001 3702 01, Bank für Sozialwirtschaft



Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.

Art. 5 Absatz 1
Grundgesetz

Künstliche Intelligenz – ein Thema für die AnStifter

KI – „künstliche Intelligenz“ - ist in aller Munde. KI findet zunehmend den Weg aus der Forschung in wirtschaftliche Anwendungen, in smart phones für mehr Komfort (Sprachassistenten, automatische Übersetzung) und in sicherheitsrelevante Bereiche. Landauf, landab werden mit KI mit hohen Erwartungen verbunden als Beitrag zu wirtschaftlicher Prosperität, zur Verbesserung des Gesundheitswesens, zum Klimaschutz usw. usw. Bundes- und LandespolitikerInnen aller Schattierungen überschlagen sich fast mit Förderprogrammen für die KI., denn „die Künstliche Intelligenz entwickelt sich schnell. Sie wird unser Leben verändern, indem sie die Gesundheitsfürsorge verbessert (z. B. durch präzisere Diagnostik und bessere Prävention von Krankheiten), die Effizienz der Landwirtschaft erhöht, zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel beiträgt, die Effizienz von Produktionsanlagen durch vorausschauende Wartung steigert, die Sicherheit der Europäerinnen und Europäer erhöht und noch auf viele andere Arten und Weisen, die derzeit gar nicht völlig absehbar sind. ...“, so die EU-Kommission. Auf der anderen Seite löst KI auch Ängste aus, Ängste vor der Entwertung menschlicher Fähigkeiten und dem Verlust von Arbeitsplätzen. Allein mit ihrem Namen rückt sie uns Menschen so nahe wie kaum eine andere Technik.

AnStifter Auftaktveranstaltung

Was aber ist KI und wie funktioniert sie? Wie kann eine Maschine aus Mustern „lernen“ und das Antrainierte auf neue Situationen anwenden? Welche Nebeneffekte kann es dabei geben? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Auftaktveranstaltung der AnStifter in Kooperation mit dem

DGB-Stadtverband Stuttgart am 27. 11. 2019 mit den Referenten Thomas Renner und Dr. Maximilien Kintz vom Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO) in Stuttgart.

Renner und Kintz zeigten, wie neuronale Netze, die derzeit wichtigste Teilmenge maschinellen Lernens, funktionieren. Dabei wurde deutlich, dass die Nachvollziehbarkeit und Erklärbarkeit der maschinellen Entscheidungen bei weitem nicht ausreichend gesichert ist. Daraus ergeben sich ethische Fragen, mit denen sich diverse nationale und europäische Gremien befassen. Die Referenten verwiesen dazu auf die von der EU-Kommission eingesetzte „hochrangige Expertengruppe“, die u.a. sieben Kernanforderungen aufstellte:

O Vorrang menschlichen Handelns und menschlicher Aufsicht
O Robustheit und Sicherheit
O Privatsphäre und Datenqualitätsmanagement: Die Bürgerinnen und Bürger sollten die volle Kontrolle über ihre eigenen Daten behalten, und die sie betreffenden Daten sollten nicht dazu verwendet werden, sie zu schädigen oder zu diskriminieren.
O Transparenz: Die Rückverfolgbarkeit von Systemen künstlicher Intelligenz muss sichergestellt werden.



O Vielfalt, Nichtdiskriminierung und Fairness
O Gesellschaftliches und ökologisches Wohlergehen.

Erhebliche Auswirkungen auf die Gesellschaft

Auch die EU-Kommission räumt in ihrem Weißbuch zur KI ein: „*Gleichzeitig birgt die Künstliche Intelligenz (KI) eine Reihe potenzieller Gefahren z. B. wegen undurchsichtiger Entscheidungsprozesse oder wegen Diskriminierung aufgrund des Geschlechts oder anderer Faktoren, durch Eingriffe in unser Privatleben oder Missbrauch zu kriminellen Zwecken. ... Angesichts der erheblichen Auswirkungen, die KI auf unsere Gesellschaft und die notwendige Vertrauensbildung haben kann, ist es von entscheidender Bedeutung, dass die europäische KI auf unseren Werten und Grundrechten wie Menschenwürde und Schutz der Privatsphäre fußt. Zudem sollten die Auswirkungen von KI-Systemen nicht nur aus dem Blickwinkel des Einzelnen betrachtet werden, sondern auch aus der Perspektive der gesamten Gesellschaft. KI-Systeme können bei der Verwirklichung der nachhaltigen Entwicklungsziele und der Förderung des demokratischen Prozesses und sozialer Rechte eine bedeutende Rolle spielen....*“

Damit wären schon wichtige Leitbilder für die KI-Entwicklung benannt. Ob allgemeine Appelle reichen, ist sehr zweifelhaft. Braucht die KI-Entwicklung nicht viel mehr verbindliche Leitplanken, Rahmenregeln, Verordnungen, gesetzliche Bestimmungen, damit unsere demokratische Gesellschaft insgesamt gestärkt – und nicht geschwächt – wird, damit der Mensch die Kontrolle behält? Welche Voraus-

setzungen sind erforderlich, damit gemeinwohlorientierte KI-Systeme entwickelt werden können?

Folgeveranstaltung ausgefallen

In einer für das Frühjahr angesetzten Folgeveranstaltung unter dem Titel „Künstliche Intelligenz, Demokratie und Menschenwürde - Welche Leitbilder und Leitplanken braucht die KI-Entwicklung?“ mit MdB Dr. Anna Christmann (Grüne, Mitglied im Bundestags-Ausschuss für „Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung“ und in der Enquete-Kommission „Künstliche Intelligenz“) und Prof. Dr. Michael Resch (Universität Stuttgart, Leiter des Höchstleistungsrechenzentrums) sollte es um diese Fragen gehen. Dieses Podium in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk und wiederum dem DGB Stuttgart ist leider den Lockdown-Bestimmungen zum Opfer gefallen.

Die Enquetekommission KI des Bundestags konnte sich in ihrem im November 2020 vorgestellten sehr umfangreichen Bericht nicht zu Empfehlungen für verbindliche Regelungen „kritischer Systeme“ durchringen.

Haben Sie Interesse am Thema?

Bei Interesse könnten einzelne Anwendungen aus den Bereichen wie „smart city“, „intelligente“ Videoüberwachung, Potenziale der KI für eine nachhaltige Entwicklung, autonome Systeme (militärische Anwendungen sind nicht weit) mit dem Fokus „Demokratie, Beteiligung, Menschenwürde“ genauer beleuchtet werden. Es sollte möglich sein, auch WissenschaftlerInnen aus der hochgradig öffentlich finanzierten Stuttgart-Tübinger KI-Hochburg „Cyber Valley“ oder der Universität Stuttgart als ReferentInnen für anstiftende Debatten zu gewinnen. Interesse an Mitwirkung? kontakt@die-anstifter.de /

In Stuttgart und Tübingen fördert das Land mit Unterstützung des BMBF und der Industrie von Bosch bis Amazon das Cyber Valley, das aus dem Max-Planck-Institut für Intelligente Systeme, Stuttgart-Tübingen und Instituten der Uni Tübingen und Stuttgart sowie Stuttgarter Instituten der Fraunhofer-Gesellschaft besteht. „Heute ist das Cyber Valley eine der größten Forschungsk Kooperationen in Europa und ein internationaler Leuchtturm in der KI-Forschung. Und das dank eines gemeinsamen Kraftakts von Bund, Land, Wissenschaft, Wirtschaft und privaten Stiftern“, so Ministerpräsident Winfried Kretschmann am 17.12.2020 oder manfred-scheifele@posteo.de

**Die Stiftung
Stuttgarter
Friedenspreis**

In der Überzeugung, dass eine andere Welt möglich ist, und dass wir alle dafür selbst etwas tun können, haben wir vor 15 Jahren den Grundstein zur Stiftung „Brücken bauen. Streit schlichten. Frieden stiften - Stiftung Stuttgarter Friedenspreis“ gelegt. Die Stiftung wird ein langes Leben haben. Sie wird nachhaltig dazu beitragen die eine oder andere Idee auch übermorgen noch vom Kopf auf die Füße zu stellen. Sie wird Träume zulassen von einer besseren Welt. Die rechtsfähige und gemeinnützige Stiftung (mit Sitz in Stuttgart) sichert den dauerhaften finanziellen Beitrag zum Stuttgarter FriedensPreis und

damit die Frieden stiftende Förderung internationaler Gesinnung und Toleranz, der Völkerverständigung. Mehr als je sind Bildung und gesellschaftliches Engagement für Demokratie und Gerechtigkeit notwendig, genauso wie Solidarität für politisch, rassistisch oder religiös Verfolgte, für Flüchtlinge, Vertriebene und Opfer von Gewalt und Kriegen.

**Zustiftungen an die Stiftung
Stuttgarter Friedenspreis**

Als gemeinnützige Stiftung, die sich für das Gemeinwohl einsetzen, sind wir steuerbegünstigt. Zusätzlich kann man einen allgemeinen Spendenab-

zug i.H.v. 20 % des zu versteuern- den Einkommens geltend machen. Mit einer Zustiftung wird die Arbeit der Stiftung dauerhaft gesichert: Das Stiftungsvermögen muss unangetastet bleiben, allein die Erträge kommen jedes Jahr neu der Stiftungsarbeit zugute. Die Stiftung Stuttgarter Friedenspreis ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts von den Anstiftern unabhängig.

Heidemarie Roth
Vorsitzende der Stiftung
Stuttgarter FriedensPreis
heidemarie.roth@web.de

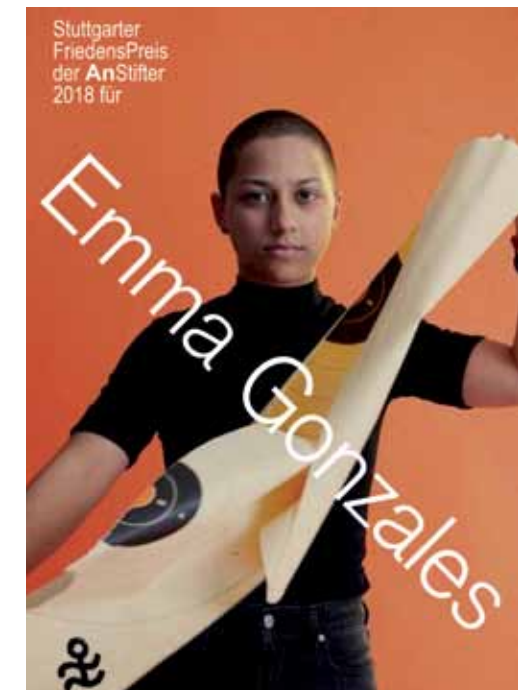
Interessenten können weitere Stiftungsunterlagen beim Bürgerprojekt Die AnStifter anfordern. Gern ist auch ein persönliches Gespräch möglich.

Ein geplantes neues Projekt: Ein Stuttgarter Haus der Demokratie, ein Friedenshaus.





links: Wechselnde Bühnenrückwand (Projektion) bei der jährlichen Stuttgarter FriedensGala im Theaterhaus. Die Spots lassen sich Zeit. Kein atemloses HopplaHopp, stattdessen Muße zum Gucken, zum Lesen, zum Schnaufen – und auch das Gerede geruhsam dazwischen. Der Krieg kommt schnell genug, wenn man nicht aufpasst.



rechts: Broschüren: Dokumentationen der FriedensGala

Aufklärung
gefällig?

**Zwei Filme über
Marktgerechte
Menschen**

Das denkwürdige Jahr 2020 hat nun doch ein Highlight hervorgebracht. Das Kulturmagazin *Titel, Thesen, Temperamente* (Das Erste) hat die Filme „Der marktgerechte Mensch“ und „Der marktgerechte Patient“ zu den „Best of 2020“ auserwählt. Das kann u.a. auch Die AnStifter stolz machen, die mit ihrem Netzwerk diese Filme von Beginn an unterstützt und öffentlich gemacht haben!

Der marktgerechte Mensch

Spätestens seit der großen Finanzkrise ist unser Arbeitsmarkt im Umbruch. Die soziale Marktwirtschaft und die über Jahrzehnte erstrittenen Solidarsysteme werden mehr und mehr ausgehebelt. Der sich immer weiter beschleunigende Wettbewerb bringt das gesamte gesellschaftliche Gefüge in Gefahr. Unser soziales Bindewebe droht durch Verarmung, Vereinzelung und Entsolidarisierung zu zerbrechen. Anhand einer repräsentativen Auswahl von Fallbeispielen erzählt der Film von den verheerenden Veränderungen des Arbeitsmarkts.

Der marktgerechte Patient

Leslie Franke und Herdolor Lorenz untersuchen in ihrem Dokumentationsfilm die Ursachen und Folgen der Fallpauschalen. Diese wurden im Jahr 2003 eingeführt und sind eine verbindliche Vergütung der Krankenhäuser, die laut einiger Auffassungen ein entscheidender Schritt zu deren Kommerzialisierung ist. Das bedeutet, dass jede diagnostizierbare Krankheit einen fixen Preis hat und Krankenhäuser mit einem geringeren Aufwand mehr Geld machen, wenn sie Patienten schnell abfertigen, anstatt individuell auf sie einzugehen. Die Filmemacher treffen sich mit mit

Mediziner/innen, Pflegepersonal und Patienten sowie Krankenhausmanagern und Gesundheitsaktivist/innen und liefern auf der Basis einer Ursachenanalyse Argumente für eine soziale Gesundheitsversorgung, in der der Gedanke der Empathie und Fürsorge im Vordergrund steht.

Sowohl „Der marktgerechte Patient“ als auch „Der marktgerechte Mensch“ sind durch die Pandemie nur noch aktueller geworden. Nutzen wir die Wahl durch „Titel, Thesen, Temperamente“, um beide Filme im Bekannten- und Freundeskreis wieder ins Gespräch zu bringen. Beide Filme sind als DVD zu erwerben, können aber auch als Datei heruntergeladen werden. Möglich ist auch, ein Streaming mit einem der Filme organisieren. Für eine anschließende Diskussion steht das Team der Filme zur Verfügung: Leslie Franke, Herdolor Lorenz, Stefan Corinthe, Alexander Grasseck

Die AnStifter unterstützen örtliche Veranstalter bei Debatten zum Thema. Schreiben Sie an kontakt@die-anstifter.de

Film-Anfragen: mail@kernfilm.de | www.der-marktgerechte-mensch.org | www.der-marktgerechte-patienten.org | www.kernfilm.de

10ter-Mai

**Erinnerung.
Macht.
Zukunft.**

Zur jährlichen
Reihe
gehörten rund
100 Lesungen
v.a. in Schulen –
LeseZeichen
gegen Gewalt
und Vergessen
– und zahlreiche
Aktionen,
Ausstellungen,
Konzerte.

Abbildungen:
Postkarten



Dein Vorschlag zum
Stuttgarter Friedens-
Preis der AnStifter

JedeR kann Vorschläge machen

Mit dem Stuttgarter FriedensPreis zeichnen das Bürgerprojekt Die AnStifter und die Stiftung Stuttgarter FriedensPreis Menschen und Projekte aus, die sich in besonderer Weise für Frieden, Gerechtigkeit, Zivilcourage und Solidarität einsetzen. Der Preis wird jährlich im Rahmen einer FriedensGala verliehen.

Zum Stuttgarter FriedensPreis gehört ab 2021 der „Jugendpreis der AnStifter“

für realisierte Projekte, Initiativen und Leistungen junger Menschen, die in der Regel nicht älter als 26 Jahre sind und deren Projekte sich an den Kriterien des FriedensPreises orientieren. Ausdrücklich gewünscht sind Gemeinschafts- und Kooperationsprojekte, z. B. von Jugendgruppen, Schulklassen, Studierenden.

Kriterien für Vorschläge zum Stuttgarter FriedensPreis der AnStifter Bis zum 31. März jeden Jahres können Vorschläge zum Stuttgarter FriedensPreis des laufenden Jahres eingereicht werden. Über Mail (vorschlag@stuttgarter-FriedensPreis.de) oder per Briefpost an: *Die AnStifter, Werastraße 10, D 70182 Stuttgart.* Vorschläge können alle machen, – ob AnStifterIn oder nicht.

Vorgeschlagen werden können Menschen oder Projekte,

1. die sich in besonderer Weise für Frieden, Gerechtigkeit, Zivilcourage und Solidarität eingesetzt haben und nicht direkt mit Projekten der AnStifter zusammenhängen und
2. die den Stuttgarter FriedensPreis bisher weder persönlich noch als wichtiger Teil einer Gruppe oder Person bekommen haben.

Der Vorschlag muss aus einem Titel, dem Namen des/der Kandidatin, einer Begründung/Beschreibung der Leistung (etwa 1.000 Zeichen) und möglichst einer Quelle / Internetadresse für weitere Informationen bestehen.

Projekte können nur dann berücksichtigt werden, wenn eine Ansprechperson benannt ist, die verbindlich für Erklärungen abgeben und entgegennehmen kann und befugt ist, Geldzahlungen für das Projekt entgegenzunehmen.

Dotierungen

Der Stuttgarter FriedensPreis ist mit 7.500 Euro dotiert und setzt sich aus dem FriedensPreis (5.000 Euro) und einem Jugendpreis (2.500 Euro) zusammen.

Der Stuttgarter FriedensPreis der AnStifter finanziert sich aus Ihren Spenden und Beträgen. Die SpenderInnen wählen die PreisträgerIn aus der Vorschlagsliste.

den und Beträgen. Die SpenderInnen wählen die PreisträgerIn aus der Vorschlagsliste.

*Bitte kopieren,
weetersagen,
weitergeben,
veröffentlichen.
Mehr Infos?
www.die-anstifter.de/wer-wir-sind/lueber-den-friedenspreis/*



Friedens Gala
der AnStifter

Do, 22. Nov. 19:30 h
Theaterhaus Stuttgart

Den Stuttgarter Friedenspreis 2012 erhält die Aktion **Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel**

Die deutschen Exporte von Kriegswaffen und Rüstungsgütern haben sich in den letzten Jahren verdoppelt. Mit dem Tod, der Zerstörung und Vernichtung von Lebensgrundlagen wird in Deutschland immer noch mächtig Profit gemacht. Selbst wenn die Waffen und Rüstungsgüter nicht eingesetzt werden sollten, sind finanzielle Mittel gebunden, die damit für Bildung und Armutsbekämpfung nicht mehr zur Verfügung stehen: www.stoppt-den-waffenhandel.de

Moderation: **Patricia Glantz**
Laudatio: **Thomas Gebauer** www.medico.de
Eröffnung: **Ebbe Kögel** Allmende / www.die-anstifter.de

Musik und Text: **POEMS ON THE ROCKS**
www.poemontherocks.de - Jo Jung (Rezitation), Jörg Kraus (Vocals), Edgar Müller (Tasten), Andy Kemmer (Bass), Chris Berner (Gitarre) und Helmut Klipp (Schlagzeug)

Multimedia: **Jochen Faber** www.info-idee.de
Das letzte Wort: **Peter Grohmann / Fritz Mielert**

Tickets: VVK: 17,-, Abendkasse 20,- (incl. Gebühren)
Telefon 0711 40 207 -20, -21, -22 täglich von 10:00 – 21:30 h

Spenden: 2 282 342, BIK-Bank: 600 501 01
GLS 801 296 4700, BLZ 430 609 67

Die Rosen aus farrem Anbau stiftete **BLUMEN-KIESEL** aus Stetten.

Bomben-Geschäft

%% % % %
% %
%

+++
+++
+++

Stuttgarter Friedenspreis der AnStifter

Das Licht selbst wird
zwar von allen geteilt,
aber es ist nur in
konflikthafter Weise
allen gemeinsam.

**FriedensGala
der AnStifter**

S o n n t a g
21. Nov. 16:30 h
**Theaterhaus
Stuttgart**
Siemensstraße 11

Natalie Reinsch

**Horst
Brandstätter
und die Frage
der (Un)Freiheit**

Fazit einer
Ausstellung mit
Programm im
Württembergi-
schen Kunstverein
Stuttgart

Die Ausstellung wurde von Natalie Reinsch, die den Nachlass Brandstätter im Haus der Geschichte Baden-Württemberg bearbeitet hat, kuratiert. Das Begleitprogramm entstand in Kooperation mit Peter Grohmann und der Familie Brandstätter. Neben den AnStiftern, über die das Projekt organisiert und finanziell abgewickelt wird, waren das Haus der Geschichte Baden-Württemberg, der Württembergische Kunstverein (Ausstellungsort), die Württembergische Landesbühne Esslingen und die Rosa-Luxemburg-Stiftung Kooperationspartner. Die Förderung kam zu weiten Teilen vom Kulturrat Stuttgart und von der Wiedeking-Stiftung, ein kleiner Teil von der RLS. Die Ausstellung wurde sehr gut besucht und am 10. Juli 2020.



**Württem-
bergischer
Kunst
verein
Stuttgart**

Die Ausstellung zeigt in fünf Bereichen Brandstätters Beschäftigung mit Freiheit und Unfreiheit in Geschichte und Gegenwart: Freier Zugang zu Kultur, Unfreiheit in der Psychiatrie, Freiheit der Kunst vs. Zensur, Freiheit und Gefangenschaft sowie Freiheit und Revolution. Zu sehen waren vor allem Textdokumente (Reproduktionen aus dem HdG), aber auch Bücher von Brandstätter und zahlreiche Kunstwerke (Hecker-Wandteller und Lithographien von Johannes Grützke, Störtebecker-Holzschnitt von Arno Waldschmidt, Objekt „Nationalästhetik“, Fotografie aus dem Filmfries, Plakat (alles von Ulrich Bernhardt), eine Radierung von Jan Peter Tripp, eine Fotomappe von Axel Clesle sowie Fotografien und Film- und Audiomaterial (von Brandstätter, aber auch Originalfilmaufnahmen von der Beerdigung auf dem Dornhaldenfriedhof 1977).

Das Begleitprogramm

vertiefte einzelne Themen der Ausstellung und stellte Bezüge zur Gegenwart her.

Erhard Korn (RLS) lud zu einem Stadtspaziergang auf den Spuren von Georg Herwegh ein, Peter Grohmann zu einem politisch-satirischen Stadtrundgang. Beide Veranstaltungen waren trotz Corona gut besucht. Besonderes gut besucht war der Film- und Diskussionsabend zum „Deutschen Herbst“ mit Joe Bauer und Ulrich Bernhardt, moderiert von Hans Christ. Ebenfalls sehr gut besucht waren die Zeitzeugenführungen von Ulrich Bernhardt und Peter Grohmann, letzterer führte sogar zwei Mal durch die Ausstellung. An einem Samstag Nachmittag lasen Joe Bauer, Helmut Engisch und Stephan Moos Texte von Brandstätter, musikalisch begleitet von Eva Leticia Padilla. Zur Finissage am 28. August fand eine Diskussion zu „Freiheit in Zeiten von Corona“ statt, moderiert von Silke Arning (SWR). Katharina Nocun (Datenschützerin und Bürgerrechtlerin aus Berlin) stellte vorab ihr neues Buch „Fake Facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen“ vor. Sie diskutierte im Anschluss mit Peter Grohmann und Charlotte von Bonin (Fridays for Future, Demokratische Stimme der Jugend) sowie mit dem Publikum über die Einschränkungen von Bürgerrechten - etwa, wie die Pandemie das Zusammenleben positiv und negativ verändert hat, wie Protest und Partizipation auch unter Pandemie-Bedingungen sowie digital gelingen kann. Ein guter Austausch und viele positive Rückmeldungen. Abgeschlossen wurde die Ausstellung mit einer Kuratorinnenführung.

Michael Seehoff

**18. Sept. 2020:
Jetzt aber!
Verkehrswende!**

Die Europäische Kommission bietet seit 2002 den Kommunen aus ganz Europa die Möglichkeit, im Rahmen der Mobilitätswoche ihren Bürgerinnen und Bürgern die komplette Bandbreite nachhaltiger Mobilität vor Ort näher zu bringen. I

n diesem Kontext fand die Aktion statt, bei der u.a. eine autofreie Stadt gefordert wurde - eine Stadt für Menschen statt für Autos. Eine Fußgängerdemo, vom Bopser kommend, und Radfahrer vom Erwin-Schöttle-Platz kommend, trafen sich auf der Dorotheenstraße. Ohne eine Verkehrswende, so eine allgemein akzeptierte Einschätzung, sind die Pariser Klimaziele nicht zu erreichen.

In der Klimafrage sei 5 vor 12, so Michael Seehoff. „Die Erde erhitzt sich stetig, die Auswirkungen bekommen wir direkt zu spüren. Das hat nichts mehr mit etwas mehr kuscheliger Wärme zu tun, wie der Begriff „Erderwärmung“ versucht zu suggerieren. Um die Pariser Klimaziele zu erreichen, müssten wir bei linearer Absenkung bis zum Jahre 2038 klimaneutral sein. Daher die Diskussion über eine radikale Verkehrswende, in deren Mittelpunkt die Reduktion des motorisierten Individualverkehrs zugunsten der umweltfreundlichen Alternativen ÖPNV, Fuß- und Radverkehr steht. Konkret hieße dies:

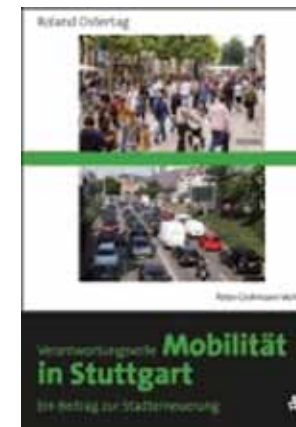
...und das in Stuttgart?

Die Produktion von Fahrzeugen mit CO2-erzeugenden Verbrennungsmotoren einstellen und Alternativen zu schaffen. Jährlich müssten von über fünfzig Millionen Fahrzeugen mehr als drei Millionen aus dem Verkehr gezogen werden. Die Ausgestaltung

dieser neuen, nachhaltigen Mobilität erfordert eine gesellschaftliche Diskussion jetzt, d. h.: Informieren und diskutieren und alle Aspekte in diese Debatte einbeziehen.

Wie sähe eine Stadt der kurzen Wege aus? Es wäre eine Stadt ohne Autolärm, ohne Luftbelastung, ohne Gefährdung. Eine grüne, lebenswerte Stadt, in der Fußgänger und Radfahrer Vorrang haben und weite Wege mit einem attraktiven ÖPNV zurückgelegt werden können, der benutzerfreundlich ist. Einem ÖPNV, der komfortabel für ältere Menschen und für Menschen mit Beeinträchtigungen ist. Wenn diese Vision Realität wird, dann rücken die Pariser Klimaziele ein ganzes Stück näher.“

Literatur aus dem AnStifter-Verlag:



Roland Ostertag:
Verantwortungsvolle
Mobilität in Stuttgart
160 S, viele Abbildungen
ISBN 978-3-944137-73-5
14,80 EU



Wolf, Monheim, Hesse:
Stuttgart 2030 -
Eine Stadt für die
Menschen, 120 S, PB
ISBN 978-3-944 137-65-0,
9,50 EU

VIELFALT MUSS! war unser Votum in den drei 2020 erschienenen Flugblättern, die ausgelegt und ausgehängt und bei öffentlichen Anlässen verteilt wurden. Flugblatt 1 erschien im Mai 2020 - ein Debattentext von Prof. Susan Arndt - Diskussion mit Susan Arndt im März 21 geplant. Flugblatt 2 (Text Heribert Prantl, SZ) erschien für Juni / Juli 2020, Flugblatt 3 im August / September 2020: Widerstand im Alltag? Demokratie retten? Der Ratschlag des Notar Bolamus - ebenfalls von Prantl. Zusenden? Schreiben Sie uns.



Die AnStifter *Wochen
Schau*

Die WOCHENSCHAU der AnStifter will auf interessante Veröffentlichungen aufmerksam machen, auf Themen, die im weiteren Sinne das Engagement der AnStifter berühren. Dabei geht es nicht darum, nur auf Veröffentlichungen hinzuweisen, die sich mit unseren Meinungen decken, sondern auch auf solche, die andere Sichtweisen vertreten. Also: die in den Artikeln vertretenen Meinungen müssen sich nicht mit der Meinung der AnStifter decken; zumal wir AnStifter auf Meinungsvielfalt Wert legen. Mit der WOCHENSCHAU verbinden wir die Erwartung, nicht nur unsere Informationsbreite zu vergrößern, sondern nicht zuletzt die Diskussionsfreude der AnStifter zu steigern.

Verantwortlich: Hermann Zoller, zoller-berlin@hermann-zoller.de

DGB

Lernen aus der Krise

mit Ulrike Herrmann und Reiner Hoffmann – Podcast-Dauer: 77 Minuten

DGB-Chef Reiner Hoffmann und die Wirtschaftsjournalistin Ulrike Herrmann ziehen eine Bilanz dieses Jahres, das nicht nur im Zeichen der Corona-Pandemie stand

<https://gegenblende.dgb.de/artikel/++co++d0cb90d0-3b98-11eb-9743-001a4a16011f>

PORTUGAL

Portugiesische Rechte im Azoren-Hoch

Chef der rechtsradikalen Partei Chega träumt nach Erfolg auf der Inselgruppe von Stichwahl bei Präsidentschaftswahlen in Portugal Mitte Februar 2021

<https://www.heise.de/tp/features/Portugiesische-Rechte-im-Azoren-Hoch-4987922.html>

LIEFERKETTENGESETZ

Europa braucht ein Lieferkettengesetz

Die Unternehmensverantwortung für Menschenrechte und Umwelt entlang globaler Lieferketten muss endlich rechtsverbindlich geregelt werden.

<https://awblog.at/europa-braucht-ein-lieferkettengesetz/>

DEUTSCHLAND / RENTE

Durchschnittliche gesetzliche Rente liegt unter 1000 Euro

[https://www.zeit.de/wirtschaft/2020-12/altersvorsorge-gesetzliche-rente-deutschland-](https://www.zeit.de/wirtschaft/2020-12/altersvorsorge-gesetzliche-rente-deutschland)

DEUTSCHLAND / KINDERGÄRTEN

So steht es wirklich um den versprochenen Kita-Ausbau für unter Dreijährige

<https://www.welt.de/wirtschaft/article222368080/Kinderbetreuung-So-steht-es-wirklich-um-den-versprochenen-Kita-Ausbau-fuer-unter-Dreijahrige.html>

DEUTSCHLAND / JOURNALISMUS

Verband: Schutz von Journalisten greift im BND-Gesetz noch zu kurz

Der Deutsche Journalisten-Verband sieht bei Neufassung des BND-Gesetzes Handlungsbedarf.

<https://www.newsroom.de/news/aktuelle-meldungen/pressefreiheit-14/verband-schutz-von-journalisten-greift-im-bnd-gesetz-noch-zu-kurz-915307/>

100% 99% 98% 97% 96% 95% 94% 93% 92% 91% 90% 89% 88% 87% 86% 85% 84% 83% 82% 81% 80% 79% 78% 77% 76% 75% 74% 73% 72% 71% 70% 69% 68% 67% 66% 65% 64% 63% 62% 61% 60% 59% 58% 57% 56% 55% 54% 53% 52% 51% 50% 49% 48% 47% 46% 45% 44% 43% 42% 41% 40% 39% 38% 37% 36% 35% 34% 33% 32% 31% 30% 29% 28% 27% 26% 25% 24% 23% 22% 21% 20% 19% 18% 17% 16% 15% 14% 13% 12% 11% 10% 9% 8% 7% 6% 5% 4% 3% 2% 1% 0%

Partner der AnStifter

Die Allmende Stetten

Die Allmende Stetten wurde 2005, ist gemeinnützig und kann sie auf fast 400 Veranstaltungen mit 20 000 BesucherInnen zurückblicken. Die Allmende ist einer der wichtigsten und vielseitigsten Partner der AnStifter - u.a. bei der FriedensGala.

Die Ziele der Allmende: Politische und kulturelle Veranstaltungen und Aktionen organisieren, die sowohl auf die "große" Politik als auch auf die Lokalpolitik Bezug nehmen. Global denken – lokal handeln. Lokal denken – global handeln!

Im Sinne dieser Idee des Gemeinwohls ist Allmende ein programmatischer Name: Wir wollen uns für den Aufbau bzw. die Erhaltung einer Zivilgesellschaft einsetzen, die bewußt gemeinsames und selbstbestimmtes Handeln von Menschen fördert und unterstützt, die sich auf Gerechtigkeit, Freiheit und Solidarität gründet und die sich in ihrer inhaltlichen Ausrichtung an den Schwachen und Benachteiligten orientiert, als Konttrapunkt gegen die Vereinzelung und

die Ellbogenmentalität eines entfesselten, marktradikalen Kapitalismus.

Die wichtigsten Allmende-Aktivitäten

1. Gespräche unter der Y-Burg,
2. Provinzielle Lebenswege,
3. Heimatkunde, 4. Allmende Communale,
5. Allmende Internationale,
6. Allmende Kinematograph.

Wer die Allmende unterstützt, praktisch, ideell oder finanziell, kann mehr oder weniger evangelisch oder katholisch sein oder FreidenkerIn, liberal oder konservativ – es gibt bei uns weder eine selig machende noch eine verbindliche theoretische, weltanschauliche, religiöse oder ideologische Grundlage. Vielfalt und Unabhängigkeit sind unsere Stärken. Für Gewalt, Rassismus, Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit gibt's bei uns keinen Platz. Willkommen sind alle, die laut werden, tolerant bleiben, Zivilcourage und Eigensinn haben und sich einmischen! Spenden (gegen Spendenquittung) willkommen:

Allmende Stetten e.V.
IBAN: DE15 6009 0100 1188 8550 00

1. Vorsitzender: Ebbe Kögel
Heidenäcker 1
71394 Stetten/
Remstal
T 7151.42866
info@allmende-stetten.de;
2. Vorsitzende: Bärbel Beurer
Birkenstr. 2,
71394 Stetten/
Remstal
T 07151.47640
bbeurer@aol.com

Trockenmauerseminar an der Yburg – ein beeindruckendes Erlebnis



Gerd Rathgeb /
Johann Graf

Der Urwald brennt

POEMA Stuttgart: Armut und Umwelt in Amazonen

Wir wollen, dass die Menschen am Amazonas sowie die Wälder, in denen sie leben, eine Zukunftschance haben. Das ist möglich, wenn wir uns gemeinsam mit ihnen dafür einsetzen, dass die Wälder und damit auch das Klima geschützt, ihre Lebenssituation verbessert, ihr Land gesichert und ihre Menschenrechte beachtet werden.

Wir informieren die Öffentlichkeit über die Probleme in Amazonien durch Bildvorträge an Schulen, Gemeinden, Weltläden, Vereinen und allen interessierten Gruppen. Dabei geht es uns auch um unsere Beteiligung an der Zerstörung der Regenwälder, vor allem z.B. durch unseren unstillbaren Hunger nach Bodenschätzen, Agro-Treibstoffen, Fleisch und Soja. „Entwicklungsarbeit“ ist hierzulande genauso wichtig wie in Amazonien.

Wir wissen, dass die industrielle Landwirtschaft, die in erster Linie auf den Export von landwirtschaftlichen Produkten ausgerichtet ist, massiv in die Regenwälder eingreift und zur Zerstörung beiträgt. Dazu kommen u.u. Wasserkraftwerke, Bauxitminen.

Netzwerk Mutter Erde

Wir stehen daher im engen Kontakt mit Partnergruppen in Amazonien, unterstützen Gruppen, die sich für den Regenwaldschutz einsetzen, sind in verschiedenen Netzwerken eingebunden und sind auf der Seite indigener Gruppen, die dem Landraub ausgesetzt sind und ums Überleben kämpfen. Es gibt viele Möglichkeiten, die Arbeit von POEMA zu unterstützen. Schulen etwa engagieren sich für POEMA durch längerfristige Aktionen, Feste, Konzerte, Markt-

stände und bauen POEMA gezielt in den Unterricht ein. Eine-Welt-Läden spenden für POEMA und machen Info-Veranstaltungen über die Regenwälder Amazoniens und die Situation der Menschen, die in den Wäldern leben. Oder Beschäftigte der Uni-Kliniken Tübingen lassen sich monatlich einen kleinen Geldbetrag abbuchen. Damit werden Einrichtungen zur Gesundheitsvorsorge in Indianerreservaten finanziert. Die Stadtwerke Waiblingen unterstützen regelmäßig Trinkwasser-Projekte von POEMA - und es sind v. a. viele EinzelspenderInnen, die die POEMA-Arbeit ermöglichen.

Die wichtigsten Ziele von POEMA: Bekämpfung der Zerstörung der Regenwälder am Amazonas, Vom Wald leben ohne ihn zu zerstören, Sauberes Wasser, Gesundheitsvorsorge und Energie

Poema erhielt 2008 den Stuttgarter FriedensPreis der AnStifter. Indigene aus Brasilien nahmen an der FriedensGala teil und informierten auf einer Rundreise über die Situation im Amazonasgebiet. Regelmäßig finden z.b. mit dem Katholischen Bildungswerk, dem Welthaus und den AnStiftern Informations- und Diskussionsabende statt. Der Filmemacher Martin Keßler hat in den letzten zehn Jahren Bischof Kräutler und seine Mitstreiter in Amazonien immer wieder mit der Kamera begleitet. Sie haben versucht, die Weltöffentlichkeit wachzurütteln und den Bau des drittgrößten Staudamms der Welt zu verhindern. Tausende Hektar Urwald werden vernichtet, 40 000 Indigene und Bewohner vertrieben - gegen brasilianisches und internationales Recht. Es geht um „billigen Strom“ für internatio-

nale Aluminiumkonzerne. Mit dabei: deutsche Firmen wie Voith und Siemens.

Die POEMA-Vorsitzenden: Gerd Rathgeb, Karl-Pfaff-Str. 38 A, 70597 Stuttgart
Johann Graf, Galgenbergstraße 22, 72072 Tübingen
Spenden: GLS-Bank - IBAN: DE16 4306 0967 7024 6671
email@poema-deutschland.de
http://www.poema-deutschland.de/



M/S Sea-Watch
Europa, du bist
erbärmlich!

Sea-Watch ist Ende 2014 aus einer Initiative von Freiwilligen entstanden, die dem Sterben im Mittelmeer nicht mehr länger tatenlos zusehen konnten. 2019 erhielt Sea Watch den Stuttgarter FriedensPreis - vier Jahre vorher, am 20. Juni 2015, verließ die M/S Sea-Watch zum ersten mal den Hafen von Lampedusa in Richtung ihres Einsatzgebietes vor der libyschen Küste. Das Ziel war klar: Boote finden, Menschen retten, staatliche Behörden zum Eingreifen bewegen. Mit der Forderung nach staatlicher Seenotrettung und sicheren, legalen Einreisewegen in die Europäische Union (#SafePassage) wollte Sea Watch dem Sterben im Mittelmeer ein Ende bereiten - und so die eigene Organisation so schnell wie möglich überflüssig machen. Seither hat sich viel verändert, nur leider nicht zum Guten: Europa hat dicht gemacht – noch dichter als 2015 – und hält sich Flüchtende und Migrant*innen um wirklich jeden Preis vom Hals. Eine sogenannte Libysche Küstenwache verschleppt Menschen im Auftrag der EU zurück in Lager, in denen ihnen Folter, Vergewaltigung und Sklaverei drohen. Malta deponiert Menschen unter haarsträubenden Bedingungen auf Ausflugsbooten, eine Meile außerhalb der eigenen Hoheitsgewässer. Von den unwürdigen Camps auf den griechischen Inseln ganz zu schweigen, von einer menschenverachtenden europäischen Politik z.B. in Bosnien ganz zu schweigen...

<https://sea-watch.org/ueber-uns/>

Sea-Watch e.V.
c/o dka-Anwälte
Immanuelkirchstraße 3-4
D 10405 Berlin



FriedensGala
Der Stuttgarter FriedensPreis 2019
der AnStifter geht an 
Matinee:
So, 15. Dezember 2019, 11 h
Theaterhaus Stuttgart
Siemensstraße 11 (Pragsattel)

Laudatio für SeaWatch:
Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin
Rechtsanwältin | Bundesministerin der Justiz a.D.

Musik:
Lilian Heere, Jan Pas, Stefano Vismara
vom Staatsorchester Stuttgart:
Astor Piazzolla: Grand Tango, Violoncello, Klavier
Sergei Prokofjev: 2. Sonate, Violine, Klavier
Dimitri Shostakovich: Klaviertrio Nr. 1 in c-Moll

Sidar Carman, Moderation
Mit auf der Bühne: 
Dr. Annette Ohme-Reinicke,
Ebbe Kögel (Die AnStifter),
Heidemarie Roth
(Stiftung Stuttgarter FriedensPreis)
Peter Grohmann (Das letzte Wort)

Spendenkonto zum AnStifter-FriedensPreis:
Iban DE 31 4306 0967 7000 5827 01 bei GLS

Tickets im VVK:
17,50 (mit VVS-Fahrschein), Sonntagskasse 20,00
Kartentelefon: (0711) 40 20 7-20 /-21 /-22 /-23
täglich von 10:00 – 21:30 Uhr

Banner für Infostände
und Veranstaltungen 2019.
Das Alphabet buchstabiert
die Philosophie der AnStifter.
Hier Prof. Herta Däubler-Gmelin
bei der Laudatio des Stuttgarter
Friedenspreises 2019, der an
»Sea-Watch« verliehen wurde.



Initiative Lern- und Gedenkort Hotel Silber e.V.

Demokratie braucht Erinnerung

Das Hotel Silber, ein Gebäude um 1900 in der Stuttgarter Stadtmitte, war zwischen 1933 und 1945 Sitz der Gestapo-Zentrale für Württemberg und Hohenzollern. 2008 wurden Pläne bekannt, das Hotel Silber für ein kommerzielles Bauprojekt abzureißen. 22 Organisationen und viele Einzelpersonen schlossen sich zusammen, um dies zu verhindern. Sie hatten seit Jahren den Kontakt zu überlebenden NS-Opfern aufrecht erhalten, Biographien von Opfern und Tätern des NS-Regimes erforscht, Stolpersteine verlegt, Veröffentlichungen zur regionalen NS-Geschichte herausgegeben. Die Initiative forderte die Erhaltung dieses historisch bedeutsamen Ortes als Lern- und Gedenkort, als „steinerne Zeuge“ der NS-Zeit im Stadtbild. Eine wichtige Rolle spielten in diesem Kontext die Bürgerprojekte gegen Gewalt und Vergessen, Die AnStifter. Dank des hartnäckigen Engagements der vielen Unterstützer*innen wurde der Ort wieder aus der Vergessenheit

ins öffentliche Bewußtsein gehoben. 2011 vereinbarte deshalb die neue rot/grüne Landesregierung in ihrem Koalitionsvertrag, das Gebäude zu erhalten.

Zusammen mit der Initiative wurde ein Konzept für einen Lern- und Gedenkort im Hotel Silber entwickelt, der 2018 eröffnet werden konnte. Die Einrichtung wird vom Land Baden-Württemberg und der Stadt Stuttgart finanziert, Träger ist das Haus der Geschichte Baden-Württemberg. Die Initiative Lern- und Gedenkort Hotel Silber ist im Rahmen eines „Bürgerbeteiligungs- und Nutzungsvertrags“ Kooperationspartner. Seit der Eröffnung ist hier auch das Geschäftsstellenbüro unseres Vereins.

Wir gestalten das Programm im Hotel Silber im Rahmen des Kooperationsvertrags maßgeblich mit und können dabei auch mit eigenen Veranstaltungsformaten und Angeboten unserer Mitgliedsorganisationen Akzente setzen. Auch in Zukunft wollen wir dazu beitragen, dass das Hotel Silber offen ist für zivilgesellschaftliche Gruppen und aktuelle Themen mit Bezug zur Geschichte des Ortes. Wir wollen die gegenwarts-bezogene kritisch-aktive und kreative Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte fördern und Engagement und Mitgestaltung stärken. Die Programmgruppe bietet allen Interessierten die Möglichkeit, an Projekten oder Veranstaltungen mitzuarbeiten.

Initiative
Lern- und Gedenkort Hotel Silber
Else-Josenhans-Straße 3D 70173
Stuttgart, T 0711/ 55 326 555,
Mobil: 0176 4320 0914
www.hotel-silber.de



**HOTEL
SILBER**



Im Lern- und Gedenkort Hotel Silber e.V. sind z.Zt. diese 24 Initiativen und Vereine:

Arbeitskreis Asyl Stuttgart
Arbeitskreis Euthanasie
Die AnStifter
DGB-Region Nordwürttemberg
Förderverein Lebenswerk Käthe Loewenthal e.V.
Freier Chor Stuttgart
Gegen Vergessen – für Demokratie
Georg-Elser-Arbeitskreis Stuttgart
Geschichtswerkstatt Stuttgart-Nord
IG CSD Stuttgart e.V.
Initiative Deserteursdenkmal
Kings Club-Stuttgart.de
Lernort Zivilcourage & Widerstand
LSVD Baden Württemberg e.V.
Mauthausen Komitee Stuttgart e.V.
NaturFreunde Bezirk Stuttgart e.V.
Pax Christi Rottenburg Stuttgart
SJR Stadtjugendring Stuttgart
SPD Stuttgart
Stolperstein-Initiative Stuttgart Ost
Stuttgarter Stolperstein Initiativen
Verband Deutscher Sinti und Roma - Landesverband Baden-Württemberg
VVN-BdA Kreis Stuttgart
Weissenburg e.V.
Zeichen der Erinnerung e.V.
Zukunftswerkstatt Zuffenhausen

Antiziganismus ist nicht nur ein abstrakter wissenschaftlicher oder politischer Begriff. Für Sinti oder Roma ist Antiziganismus eine Realität, die er_sie fast täglich erleben oder wahrnehmen muss. Vorurteile, Ressentiments oder Ablehnung von Sinti und Roma als Individuum oder als Gruppe sind kein Einzelfall, sondern diese sind in der Gesellschaft vorhanden, spürbar und tief verankert. Als Begriff ist Antiziganismus in der deutschen Bürgerrechtsbewegung erst 20 Jahre, als Erscheinung mehr als 500 Jahre alt.

Die AnStifter verbindet eine jahrelange Zusammenarbeit mit Persönlichkeiten aus dem Verband. Gemeinsam mit dem Theater am Olgaek haben wir am 8. April (Internationaler Roma-Tag) am Mahnmal für die Opfer des Faschismus die Namen der in Auschwitz ermordeten Sinti und Roma verlesen und ins Theater am Olgaek zu einer Gedenkveranstaltung eingeladen.

Arbeitskreis Sinti/Roma und Kirchen Baden-Württemberg

In Deutschland leben rund 70 000 Sinti und Roma. Alle haben beim Völkermord durch die Nationalsozialisten viele Angehörige verloren.

Seit über 20 Jahren engagiert sich der AK für Anerkennung und Menschenrechte und gegen Diskriminierung und Antiziganismus der Sinti und Roma.

Der Landesverband Deutscher Sinti und Roma Baden-Württemberg ist eines der Gründungsmitglieder des AK. Zusammen mit Vertretern der Landeskirchen werden Veranstaltungen in Schulen durchgeführt. Hier wird über die aktuelle Situation der Sinti und Roma informiert, um am Abbau von Vorurteilen und Rassismus zu arbeiten.

Im AK, der Kooperationspartner der AnStifter ist, vertritt Elke Martin das Bürgerprojekt.

Verband
Deutscher Sinti
und Roma, Landes-
verband Baden-
Württemberg
B 7, 16
(Eingang über
den Hinterhof)
D 68159
Mannheim
T 0621 911091 00
info@sinti-roma.com
beratungsstelle@
sinti-roma.com



Die Menschenrechte der UNO vom 10.12.1948

Ein Plakat der
AnStifter-Initiative,
einer gesamt-
städtischen Aktion
in Stuttgart.

Die Menschenrechte
sind Worte, ein Text
als Versprechen
und Hoffnung.
Die Visualisierung
gibt dem
jeweiligen Text
ein Gesicht.



»Recht
auf Rechte.«
Hannah Ahrendt

Im Januar 2018 standen wir kurz vor der Gründung unseres Vereins just human. Wir wussten manches über die Vereinsarbeit und waren doch nicht vorbereitet auf die vielen schweren Erfahrungen, die Sorge um Menschen, die von weit entfernt um Hilfe bitten, das wachsende Entsetzen über grundlose Gewalt, Ungerechtigkeit und Leiden. Wir waren aber auch nicht gefasst auf die große Solidarität, auf die vielen Kontakte mit Menschen, die sich engagieren, die Unterstützung möglich machen, die das große Ganze sehen und die einzelne Frau, den Mann, das Kind.

Individuelle Unterstützung und Projektförderung

just human hat von Anfang an individuelle Unterstützung und Projektförderung angeboten. 2020 haben wir damit Menschen in Äthiopien, in der Demokratischen Republik Kongo, in Griechenland, in Kenia, im Kamerun, im Kosovo, in Serbien und in Südafrika erreicht. Unsere WhatsApp-Nummer ist öffentlich und wird weitergegeben. Fast täglich erreichen uns Anfragen und Nachrichten. Manchmal ist eine Nothilfe wichtig, manchmal die Vermittlung eines Kontakts, manchmal längerfristige Unterstützung.

Das Maison Charlotte

Die Nachricht, die uns am 13. Mai 2020 um 21.14 Uhr aus dem Park in Kypseli, Athen erreichte, hat zur Gründung unseres bisher größten Projekts geführt: „Svp je suis enceinte de 6mois. Je suis dans la rue svp aidez moi.“ - „Bitte, ich bin im sechsten Monat schwanger. Ich bin auf der Straße, bitte helfen Sie mir.“ Wir haben Nothilfe ermöglicht, die Versorgung mit Lebensmitteln, aber das war in die-

ser Situation nicht genug. Um eine Unterkunft zu finden, fragten wir bei unserer Partnerorganisation Safe Place International (SPI) in Athen nach, dann bei anderen Hilfsorganisationen. Doch es gab keinen freien Platz und viele Türen waren wegen der Corona-Pandemie verschlossen. Unsere Entscheidung, in Kooperation mit SPI ein eigenes Angebot für Frauen mit Kindern zu machen, war im eigentlichen Sinne des Wortes notwendig. Die Wohnung steuerte SPI bei, alle anderen Kosten für den Lebensunterhalt der Frauen und Kinder, die Personal, medizinische Versorgung, Kinderbetreuung und die Bewältigung mancher Notsituation müssen von just human getragen werden, jeden Monat neu.

Schutz, Nahrung, Perspektiven - die AnStifter haben geholfen

Eine solche Verantwortung hatten wir vorher nicht. Wir gingen sie ein im Vertrauen darauf, dass wir Hilfe finden werden, Spenden und Paten-



schaften. Und wir sind dankbar dafür, dass es bis heute gelungen ist, Frauen und Kinder im Maison Charlotte ganz praktisch zu unterstützen. Neben Sicherheit, Schutz und Nahrung können wir z.B. Therapie und Beratung anbieten, Fortbildungen ermöglichen, Perspektiven eröffnen. Dazu beigetragen hat nicht zuletzt eine großzügige Patenschaft der AnStifter und AnStifterinnen - es gehört zu deren Satzungszielen und -zwecken. Ganz herzlichen Dank dafür!

Individuelle Hilfen

Ein großer Teil unserer Unterstützung für Menschen in Not und auf der Flucht wird über individuelle Hilfen realisiert, mit denen wir vor allem Frauen, Kinder und LSBTTIQ-Geflüchtete erreichen. Oft ist es einmalige Unterstützung in konkreten Notsituationen, oft auch als längerfristige monatliche Unterstützung. Immer wieder steht diese Form der Hilfe in Frage, weil sie nicht nachhaltig ist, in ihren Wirkungen nicht überprüfbar. Denn Nothilfe ist ja wirklich meist ganz kurzfristig, wird aufgegessen, ermöglicht den Kauf von Kleidung, von Medikamenten oder wird in Anwaltsbüros über den Tisch geschoben...

Eine warme Suppe, eine Decke überm Kopf

Wir erfahren nicht, was sich daraus ergibt und entwickelt, ganz anders als z.B. bei Projekten wie dem Maison Charlotte. Und wir wissen oft, dass diese individuelle Hilfe die Not nicht langfristig lindert. Die für die Frauen und für LSBTTIQ-Geflüchtete bedrohliche und für alle Menschen unerträgliche Situation in den Flüchtlingslagern können wir so nicht

wirklich ändern, keine menschenwürdigen Bedingungen schaffen, Geschehenes nicht heilen.

Manchmal macht mich das mutlos. Dann tut z.B. ein Satz aus einer Rede gut, eine Erinnerung, die Peter Grohmann bei einer Demonstration der Seebrücke Stuttgart für Menschenrechte am 9. Mai 2020 auf dem Stuttgarter Marktplatz geteilt hat: „1945, als wir an der Hand unserer Mutter aus dem zerbombten Dresden flohen, mein Bruder Ingo und ich, verstecken wir uns in den Wäldern ostwärts der Stadt vor dem Feind, dem Russen. Als der Feind kam, gab er uns, den Kindern des Feindes, den halbverhungerten deutschen Kindern eine Suppe und der frierenden Mutter eine Decke und ein Dach überm Kopf ...“. Diese Erinnerung hat mich spüren lassen, wie wichtig diese Zeichen der Solidarität sind, wie Erinnerungen an Menschlichkeit gerade in entsetzlichen Zeiten Kraft geben und durch das Leben weiter leuchten.

Menschlichkeit grenzenlos

Wir werden im neuen Jahr weitermachen und Neues entwickeln: Uns weiter für Menschenrechte einsetzen, das Maison Charlotte fortführen und offen sein für neue Projekte, die nachhaltig Schutz und Entwicklung ermöglichen. Die bestehenden Kontakte pflegen und neue Kontakte zu Menschen in Not suchen, um Unterstützung zu ermöglichen und Solidarität spürbar zu machen.

Bis wir unser Ziel „just human - Menschlichkeit grenzenlos“ erreicht haben, ist es noch ein weiter Weg. Für jede Begleitung, jede Unterstützung, für jede Mitarbeit und für jede Spende sind wir dankbar.

*Elka Edelkott,
Geschäftsführerin
der Vorstand
just human e.V.*

*Online-Spendenformular
auf der Homepage
www.just-human.de
oder Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft,
IBAN: DE45 6012 0500 0007 7692 00,
BIC: BFSW-DE33STG*

*Fragen, Anregungen,
Unterstützungsangebote:
Wir freuen uns über jede
Nachricht und antworten
kurzfristig! kontakt@just-human.de,
telefonisch 0176 721 54 483*

**DIE VIELEN -
Eine
vieltstimmige
Initiative der
Darstellenden
und Bildenden
Künste**

DIE VIELEN, eine 2017 gegründete Initiative, in der Michael Seehoff die AnStifter vertritt. Sie steht für die Förderung internationaler Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens sowie der Förderung der Volksbildung.

DIE VIELEN sind ein Bündnis von Kulturinstitutionen, das sich für die Freiheit der Kunst einsetzt. Sie verstehen Kunst und ihre Einrichtungen als offene Räume, die Vielen gehören. Die gilt es gegen alle Ein- und Angriffe zu verteidigen, die eine Renationalisierung der Kunst fordern. Die Glänzenden Aktionstage z.B. erinnerten an den 75. Jahrestag der Befreiung vom Nationalsozialismus und der Beendigung des Zweiten Weltkrieges und feiern ein offenes Europa der Vielen.

**Es geht um Alle.
Geht's um Alles?**

Unsere Gesellschaft ist eine plurale Versammlung von Vielen. Wir haben verschiedenes erlebt, sind unterschiedlich alt, sehen unterschiedlich aus, haben verschiedene Religionen, sprechen verschiedene Sprachen, sind in verschiedenen Ländern geboren und sind frei zu lieben, wen wir wollen. Täglich müssen wir neu verhandeln: Wie wollen wir zusammenleben? Wer soll unsere Interessen vertreten? Welche Themen müssen besprochen, welche Gesetze gemacht werden? Auf der Suche nach Antworten gilt immer: Es geht um Alle, um jede*n Einzelne*n als Wesen vieler Möglichkeiten! So zu denken und zu handeln, ist demokratisch. Der Verein DIE VIELEN solidarisiert sich mit allen Aktiven der Kunst- und Kulturlandschaft und deren Institutionen, die von rechtspopulistischen und rechts-

extremen Positionen attackiert oder in Frage gestellt werden. DIE VIELEN treten für ein Zusammenleben mit offenen Grenzen ein – nach innen wie nach außen. Wir stehen für ein offenes Miteinander.

Freiheit der Kunst - droht Gefahr?

Rechte und nationalistische Gruppierungen und Parteien stören Veranstaltungen, wollen in Spielpläne eingreifen, polemisieren gegen die Freiheit der Kunst und arbeiten an einer Renationalisierung der Kultur. Ihr verächtlicher Umgang mit Menschen auf der Flucht, mit engagierten Kunst- und Kulturschaffenden, mit allen Andersdenkenden und Anderslebenden verrät, wie sie mit der Gesellschaft umzugehen gedenken, sobald sich die Machtverhältnisse zu ihren Gunsten verändern würden. Rassismus, Diskriminierung und Ausgrenzung sind Alltag. Die extreme Rechte ist ein Symptom davon. Wir befürchten, dass sie noch aggressiver gegen anders denkende Menschen vorgehen werden, wenn sie mehr Macht bekommen sollten.

Wenn die Vielen viel mehr tun

DIE VIELEN agieren als ein aktives Netzwerk und möchten die Kommunikation und Handlungsmöglichkeiten unter Künstler*innen, Ensembles und Akteur*innen der Darstellenden und Bildenden Künste stärken, die sich insbesondere für eine de-

mokratische, pluralistische und freie Gesellschaft einsetzen. Die VIELEN bieten keinen Raum für Leute, die öffentlich gegen Menschen anderer Herkunft, Hautfarbe, mit anderer Religion oder Meinung hetzen und ihre rechte Weltsicht verbreiten wollen. DIE VIELEN agieren dabei unterstützend als aktives Netzwerk und bieten Plattformen zur Vernetzung für Kunst- und Kulturinstitutionen und Künstler*innen. Wir organisieren Aktionen und Happenings, die sich gegen Hass wenden. Wir stoßen streithaft Debatten innerhalb der Theater- und Kunstlandschaft an.

**Gedenkaktion
zum Tag der Befreiung 2020**

Die Befreiung feiern, die Erinnerung wachhalten – für ein friedliches und solidarisches Europa: Gemeinsam erinnerten verschiedene Stuttgarter Institutionen am 8. und 9. Mai 2020 an das Kriegsende vor 75 Jahren. Damit schlossen sie sich dem Aufruf der „Vielen“ an.

Am 8. Mai 2020 erinnerte die Staatsoper Stuttgart gemeinsam mit einigen ihrer näheren und fernen Nachbar*innen – dem Katholischen Stadtdekanat, der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, dem Institut français Stuttgart, dem Württembergischen Kunstverein und den AnStiftern – öffent-

lich daran, dass vor 75 Jahren der Zweite Weltkrieg sowie zwölf Jahre nationalsozialistische Diktatur in Deutschland beendet wurden. Es ist allen teilnehmenden Institutionen ein wichtiges Anliegen, diesen Tag – der in unserem Land jahrzehntelang nur verlegen begangen wurde – im kollektiven Gedenken zu verankern. Deutschland sollte diesen Tag ebenso wie seine europäischen Nachbarn offiziell würdigen und – wie in diesem Jahr (einmalig) in Berlin – als Tag der Befreiung feiern.

Die Teilnehmenden schlossen sich damit dem Aufruf der bundesweiten Vereinigung Die Vielen an, die zu Glänzenden Aktionstagen am 8. Mai und dem darauffolgenden Europatag, dem 9. Mai aufgerufen hatten.

Das Projekt eines geeinten Europas war eine Reaktion auf den Zweiten Weltkrieg, auf Faschismus und Nationalsozialismus und die im Namen rassistischer und nationaler Überlegenheit begangenen Genozide und Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Die Einigung Europas war von Anfang an verbunden mit der Vision einer solidarischen, friedensbringenden und vielfältigen Gemeinschaft. An dieser Vision gilt es weiterhin zu arbeiten. Wir sehen die Aufgabe kultureller, künstlerischer und religiöser Akteur*innen und Institutionen in der Ermöglichung von Austausch, Selbstreflexion und Verständigung. In einer demokratischen, diversen und solidarischen Gesellschaft. Und in einem friedlichen, vielfältigen und solidarischen Europa.

<https://www.dievielen.de/erklarungen/baden-wuerttemberg/>



**KÜNSTLERSO FORTHILFE
STUTT GART**

Kulturelle Vielfalt und Nachhaltigkeit: Das Welthaus Stuttgart

Der Welthaus Stuttgart e.V. wurde 2014 gegründet. Zu seinen Gründungsmitgliedern gehören „Die AnStifter“. Das Welthaus als interkultureller Lern- und Begegnungsort verdankt seine Entstehung zum großen Teil der Weltladenbewegung. Die Stuttgarter Weltläden waren lange Zeit auf der Suche nach einem geeigneten Standort für einen Weltladen im Zentrum, wo zugleich die Bildungsarbeit der Weltläden zentralisiert und professionalisiert werden konnte.

Glückliche Umstände ermöglichten die Eröffnung des „Weltladens an der Planie“ und gleichzeitig die Einrichtung des Welthauses mit dem Weltcafé in Räumlichkeiten des „Alten Waisenhauses“. Kernstück des Welthauses ist das Globale Klassenzimmer. Hier finden seit nunmehr sechs Jahren rund 120 außerschulische Bildungsveranstaltungen jährlich zu Themen Globale Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und „Fairem Handel“ statt. Verantwortlich für die Inhalte des Globalen Lernens sind das Entwicklungspädagogische Informationszentrum (EPIZ) sowie der Bildungsreferent der Stuttgarter Weltläden.

Neben dem „Forum der Kulturen“ als Ausdruck der kulturellen Vielfalt in dieser Stadt möchte das Welthaus als Anwalt globaler Gerechtigkeit in der Stadtgesellschaft wirken. So ist das Thema Klimawandel für das Welthaus insbesondere ein Thema der Klimagerechtigkeit für die Menschen im Globalen Süden, vor allem für jene, die schon heute unter dem Klimawandel leiden. In diesem Sinne beteiligt sich das Welthaus an der lokalen Nachhaltigkeits-Initiative „mEin

Stuttgart – mEine Welt“, die auch die AnStifter unterstützen.

Im Corona-Krisenjahr ist die Arbeit im Globalen Klassenzimmer aufgrund der Beschränkungen leider weitgehend zum Erliegen gekommen. Dennoch hat das Welthaus durch einige Präsenz- und Online-Veranstaltungen das Thema Klimagerechtigkeit/Klimawandel in die Öffentlichkeit getragen. Besonders wichtig war die Veranstaltung mit Oscar Choque, Sohn bolivianischer Kleinbauern, zum Thema Elektromobilität, Lithiumabbau und die Folgen für die indigene Bevölkerung in den Anden.

Mehr Infos?

<https://www.welthaus-stuttgart.de>
(auch Newsletter-Anmeldung)
O Das Globale Klassenzimmer ist abends für Veranstaltungen buchbar. Anfragen unter:
sandy.eichoue@welthaus-stuttgart.de
Welthaus Stuttgart e.V.
Charlottenplatz 17, 70173 Stuttgart
T +49 0711 315 163-48
koordination@welthaus-stuttgart.de



Aktion Vielfalt

Im Herbst 2018 luden in Stuttgart mehr als 220 Gruppen und Initiativen der Zivilgesellschaft, Medien, Theater, Galerien und Kinos, öffentliche Einrichtungen unterschiedlichster Art ein zu einem vielfältigen Gemeinschaftsprojekt. Sie alle haben die Bedeutung von Menschenrechten aus ihrer Sicht thematisiert. »Wir wollen die Stuttgarter Stadtgesellschaft ermuntern, selbstbewusst sich ihrer Rechte zu erinnern. Und sich gleichermaßen für die Rechte anderer zu engagieren,« so der Vielfalt-Aufruf. Um politisch unabhängig zu bleiben, finanzierte sich die Initiative selbst.



Loretta? Loretta.

Liebe Leute, nix Loretta, kein Abendmahl, kein Jazz in der Kulturgarage, kein Nix nirgends...

Halt, halt, nicht auflegen, doch Loretta!

Alimentari da Loretta: Das Alimentari da Loretta in Stuttgart ist seit 1996 der Inbegriff für italienische Lebensart und Genießen wie in Italien - und noch viel länger ein Treffpunkt der AnStifter. Unser monatliches „Abendmahl“ ist Legende - aber momentan auch mit Moos nix los!

Bei Redaktionsschluss ein Blick in die Abhol-Karte vom 26.1.2021:

LORETTA Abholkarte

Pasta mit Tomatensoße	6,20
Pasta mit scharfer Ricotta-Tomatensoße	7,20
Pasta mit Bolognese	7,60
Pappardelle mit Entenragout	8,60
Steinpilzravioli mit Tomatensoße	7,90
Salsiccia e Fagioli, ital. Wurst mit Bohnen und Kichererbsen	7,20
Kaninchen, mit getrockneten Tomaten, Oliven und Kapern geschmort, Kartoffel- und Schwarzkohlbeilage	12,80

Bitte ONLINE über Whatsapp 0179 5159987 oder TELEFONISCH 0711 649 4804 zu bestellen.

Sagt uns bitte auch, um wieviel Uhr ihr abholen wollt und BRINGT EURE BEHÄLTER MIT! Bezahlen kann man bar...

Die Stiftung Geißstraße 7

Die Stiftung Geißstraße 7, am Hans-im-Glück-Brunnen in Stuttgart gelegen, schafft einen urbanen Raum für interkulturelles Leben und Denken in der Stadt. Sie will durch vielfältige kulturelle Veranstaltungen und Projekte und ihr soziales Wohnprogramm Internationales Wohnen neue Denkanstöße und bürgerschaftliches Engagement initiieren. Soziale und nationale Unterschiede sollen nicht zu gesellschaftlichen Gegensätzen werden.

Denn die Gründung der Stiftung Geißstraße 7 im Jahr 1996 geht auf einen Brandanschlag am 16. März 1994 auf das Haus zurück. Bei dieser schwersten Brandkatastrophe in Stuttgart seit dem Zweiten Weltkrieg starben sieben Menschen, sechzehn erlitten Verletzungen. Das Haus in der Geißstraße 7 war vorrangig von Flüchtlingen und Menschen nicht-

deutscher Herkunft bewohnt worden und überbelegt.

Das Kulturprogramm der Stiftung umfasst heute Vorträge, Lesungen und Diskussionen zu aktuellen, gesellschaftlich brisanten und philosophisch orientierten Fragen, die auch in Kooperation mit anderen Einrichtungen organisiert werden, etwa mit dem Hannah-Arendt-Institut für politische Gegenwartsfragen, dem Philosophischen Cafe und den AnStiftern, auf deren Initiative u. . die Aktion 0711 - Vielfalt für Menschenrechte gegründet wurde.

Der Bezug zur Stadt Stuttgart und ihrer Geschichte ist für die Stiftung von großer Bedeutung. Parallel zur Kulturarbeit vermietet die Stiftung Geißstraße 7 befristet Wohnungen an Menschen, die sich auf dem Wohnungsmarkt neu orientieren müssen.

**Stiftung
Geißstraße 7**
Geißstraße 7
70173 Stuttgart
stiftung@geissstrasse.de
<https://www.geissstrasse.de/stiftung/>



Der BürgerInnenbrief Hoffnung? Immer!

Konfuzius an Grohmann:

Peter, wenn die Worte nicht stimmen, misslingen die Werke; misslingen die Werke, so gedeihen Moral und Kunst nicht; gedeihen Moral und Kunst nicht, so trifft die Justiz nicht; und trifft die Justiz nicht, so weiss das Volk nicht, wohin Hand und Fuss setzen. Also dulde man nicht, daß an den Worten etwas in Unordnung ist. (Konfuzius, etwa 500 Bürgerbriefe vor Christus)

Ermutigen. Denken. Machen.

Die demokratische Zivilgesellschaft stärken. Gegen Obrigkeitsdenken, Rassismus und Antisemitismus. Wir brauchen Euch. www.die-anstifter.de AnStifter-Konto, Kennw. Bürgerbrief: DE31 4306 0967 7000 5827 01 GLS

AnStiften. Diskutieren. Handeln. Politik in der Praxis. Raus auf die Straßen. Solidarität und Gerechtigkeit. Vielfalt und Eigensinn. Wir brauchen Euch. www.die-anstifter.de

Haltung zeigen. Lauter werden.
peter-grohmann@die-anstifter.de
Kremmlerstr. 51 A D 70597 Stuttgart



Bürger:innenbrief 500

21. Dezember 2020 peter-grohmann@die-anstifter.de 70597 Stuttgart 0711 248 56 77

Liebe Bürgerinnen und Bürger, wir alle haben unsere Träume. Sie sind ganz verschieden, doch in diesen Zeiten werden es öfter mal Albträume: „Am Tag, als kein Regen kam“ (Dalida, 1961). Und immer mehr und immer wieder enttäuscht uns die Politik - 500 Bürgerbriefe lang - eine Politik, die zuschaut, die sich nichts zutraut, die zögert, zappelt, die andere stoppt und die sich mehr und mehr von den Menschen entfernt und entfremdet, ihre Hoffnungen enttäuscht und sie resigniert zurücklässt bei denen von gestern.

+++

In allen Träumen reift auch der Wunsch, rechtzeitig wach zu werden, damit man sich auf den Weg machen kann und gemeinsam bessere Wege findet, weg von den ausgetrampelten Pfaden. Nein, nicht in die verlorenen Paradiесе, nicht ins Gerber von Grünen, SPD und den anderen - ins Milaneo für den Endverbrauch der Erde, sondern in die Realität. Denn wir müssen jetzt beginnen, eine bessere Geschichte zu erzählen, und doch die von damals bedenkend, als wir unterwegs waren. Es soll die Geschichte über die Zukunft sein - über morgen hinaus. Denn die alten Geschichten von gestern

Ermutigen. Denken. Machen.

Die demokratische Zivilgesellschaft stärken. Gegen Obrigkeitsdenken! Wir brauchen Euch. www.die-anstifter.de AnStifter-Konto, Kennwort Bürgerbrief: DE31 4306 0967 7000 5827 01 (GLS)

haben zu viele Löcher in der Hose. Wir wissen doch, welche Zukunft wir haben könnten und welche Gesellschaft wir sein wollen - welche Möglichkeiten wir haben, die Welt zu verändern. Erzählen wir von einer Zukunft, die erreichbar scheint, die lebenswert und schön ist und doch realistisch genug ist, um andere mitzunehmen auf die Reise. Denn „Wir sind's, wir! Wir haben unsere Lust daran, uns in die Nacht des Unbekannten, in die Fremde irgendeiner andern Welt zu stürzen. Und wär' es möglich, wir verließen der Sonne Gebiet und stürmten über des Irrsterns Grenzen hinaus.“ (Wessen Hölderlin? - Unser Hölderlin!) Aufbruch! Aufbruch in ein noch nicht bekanntes, ja überhaupt noch nicht existierendes Land, das aber im Herausziehen begriffen ist, zu dem alles drängt und treibt, die Logik und Lust, die drohenden Katastrophen auch.

Kapitalismus tötet, sagt Franziskus. Auch wenn's sehr katholisch daherkommt vom heiligen Stuhl: **Fratelli tutti** wär' ein tolles Programm, mit und ohne Beten, wie man es mögen mag, aber allemal mit Denken und Machen. Manches wissen wir besser, anderes gar nicht, vieles bleibt verborgen. Eins wissen wir sicher: Diese Welt wird's so nicht mehr lange machen. Hoffnung? Ja, immer! Doch sie ist nur überzeugend mit der scharfen Kritik des Bestehenden. Ich freue mich auf die weiteren Wege mit Euch, auf die Suche. Glück auf! Der Kopf bleibt oben! Herzlich: Ihr Peter Grohmann

Friedrich Hölderlin:

„Ach! wär ich nie in eure Schulen gegangen. Die Wissenschaft, der ich in den Schacht hinunter folgte, von der ich, jugendlich töricht, die Bestätigung meiner reinen Freude erwartete, die hat mir alles verdorben.“

„Es ist nichts so klein und wenig, woran man sich nicht begeistern könnte.“

„Ich glaube an eine künftige Revolution der Gesinnungen und Vorstellungsarten, die alles bisherige schamrot machen wird.“

Ausstellung

der AnStifter in der
»MedienGalerie«
im Haus des Dru-
ckers Berlin

Ein Ort für die
politische Seite
der Kunst

Das denkmalge-
schützte Gebäude
im Stil der Neuen
Sachlichkeit ist ein
Hingucker in der
Berliner Dudenstr. 10.
Hinter den großen
Frontscheiben lädt
seit 25 Jahren die
ver.di-MedienGalerie
zu Ausstellungen ein.

Im September 2020
wurde die Ausstel-
lung »ZeichenSetzen
– BildSprache für
eine bessere Welt«
gezeigt, gestaltet
von den AnStiftern
Peter Grohmann und
Jochen Stankowski.
Sie stellen aktive
Friedensarbeit mit
Plakaten, Flugschri-
ften und Parolen in
den Mittelpunkt und
fordern auf:
»Hingucken, Einmi-
schen, Aufmucken.
Eine andere Welt
ist möglich.«



Fotos: Gabi Senft

AnStifter Plakate

im Käthe Kollwitz
Haus Moritzburg
in der Ausstellung
Anschläge
Plakate aus
5 Jahrzehnten von
Jochen Stankowski

Die Themen
reichen von Militär
und Rüstung bis
zur Psychiatrie,
Kirchenkritik und
§ 218, Knast
und Beiträge zu
Bürgerprotest,
Menschenrechten
und Wohnungsnot.
aus den Städten
Köln, Stuttgart,
Essen, Dresden,
Kassel, Berlin.

Katalog
21x21 cm. 84 S.
ca 300 Abb. 16,- EU
Verlag der
Buchhandlung
Walther König ISBN
978-3-96098-871-7



Kronzeugen des Ausstiegs
«In Deutschland regt sich immer mehr Unmut über Manager, Politiker und Projektleiter, die der Bevölkerung angeblich notwendige Infrastrukturprojekte versprechen. Doch im Laufe der Jahre wird dann die Inbetriebnahme immer weiter hinausgeschoben. In aller Regel explodieren dabei die Kosten. Stuttgart 21, der Berliner Großflughafen und die Hamburger Elbphilharmonie sind bloß die aktuellsten und eklatantesten Patten auf einer Liste, die sich mühelos verlängern ließe. Und nicht nur die öffentliche Hand versagt als Planer und Bauherr, auch viele Unternehmen unterschätzen die Komplexität von Großprojekten... Der Fehler liegt im System, und es gefährdet die Akzeptanz von Großprojekten bei den Bürgern. Es gibt nicht den einen Grund für das Scheitern, sondern ein Konvuls von Ursachen. Oft sind es Freigeigeln, die den Rollen der Akteure mehr zusetzen, sich aber als zu groß, zu teuer oder zu komplex herausstellen. Je dringender das Bedürfnis nach einem Projekt, umso größer ist die Bereitschaft, Parlamente oder Aufsichtsräte mit fahrlässig niedrig angesetzten oder vorsätzlich geschöntem Zahlen zur Zustimmung zu bewegen.»

Wende-

Schönrechnen 21
... Bei Großprojekten hat die Schönrechnerei nicht nur Tradition, sondern auch System. Denn der politische und wirtschaftliche Druck, der auf Milliardenvorhaben wie Stuttgart 21 lastet, ist enorm. Die Politiker stehen bei den Wählern und Unternehmen im Wart. Die Wirtschaft hofft auf lukrative Aufträge, die Ingenieure wollen technologische Höchstleistungen schaffen, Regierende und Manager sich ein Denkmal setzen. Deshalb geht die Politik in aller Welt nach dem gleichen unseligen Muster vor: Erst für die Bürger Kosten und Risiken kleinreden, dann die Finanzierung beschaffen und den Bau starten. Und schließlich die wahren Kosten und Risiken schrittweise offenbaren, mit unerwarteten technischen Problemen begründen und immer mehr Geld verlangen – und zwar möglichst erst dann, wenn es angeblich kein Zurück mehr gibt. Dieses Muster hat der dänische Wissenschaftler Bent Flyvbjerg nachgewiesen. Bei neun von zehn Vorhaben explodieren die Kosten, bei Bahnbauprojekten im Schnitt um 45%... Im Schnitt werden die Passagierzahlen um 30% zu hoch angesetzt, im Wirtschaftlichkeit vorzuspiegeln. Flyvbjerg... kritisiert eine Kultur der Fehlinformation... Dafür gebe es nur eine plausible Erklärung: Die Projekte würden bewusst falsch dargestellt und zu optimistisch bewertet.»

Rechtlich vom 11.12.2012
Ulrich Peter Grottelmann / A
Peter Grottelmann / A
Peter Grottelmann / A

Thomas Wigger, Augen zu und durch (Jus 21.12.2012, Seite 2)

Von dir aus gesehen bin ich du.
Z Twojej perspektywy jestem Tobą.
From your perspective I am you.

www.die-anstifter.de

Konferenz:
Bürgerschaftliche
Samstag, 8. November 2014
9.30 Uhr – 17 Uhr
Staatlichen Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst
Stuttgart, Urbanstraße 25

NSU
im Staat

Die AnStifter e.V.
in Kooperation mit der
Internationalen Liga für Menschenrechte
und der Neuen Richtervereinigung

Smart City
Smart Citizen?

Veranstaltungsreihe
des Hannah-Arendt-Instituts
attac Schorndorf,
Die AnStifter
in Kooperation mit dem
Württembergischen
Kunstverein

Fr., 10. Januar
„Soziale Stadt?“
Fr., 21. Februar
„Das jesuitische Prinzip“
Fr., 6. März
Wahin geht der „Auspuß“
der digitalen Netze?
Fr., 2. April
„Plattform-Kapitalismus oder
digitale Selbstorganisation?“

jeweils 19.30h
im Württembergischen
Kunstverein

Eine ungewöhnliche
Erinnerungswoche
für die während des
Nationalsozialismus in
der Stuttgarter Kinderklinik
ermordeten Kinder
Freitag 29. Juni bis
Samstag 7. Juli 2018
StadtPalais -
Museum für Stuttgart

bildende Kunst /
Theater / Musik / Tanz /
Spielfilme / Podiumsgespräche /
Eurythmie / Stadtführungen /
Fahrradtour / Erinnerungslauf
von Menschen mit
ohne Handicap zu
Stuttgarter NS-Unruhen
veranstaltet von Profis und Laien,
Jung & Alt, Menschen mit
+ ohne Handicap, Einzel-
personen und Institutionen

SchlafKindlein

Bitte senden:
peter.grottelmann@die-anstifter.de
Kreuzstraße 31
D 70597 Stuttgart

Eine Initiative der AnStifter Bürgerprojekte gegen Gewalt und Vergessen und der Aktion Vielfalt für Menschenrechte.

RASSEN

Finden Sie den Unterschied heraus:

Asiate
Afrikaner
Europäer
Sochse

www.die-anstifter.de

Auschwitz
Appell 2020

Kein anderer Ort symbolisiert den Terror der Nationalsozialisten und den Holocaust so sehr wie das ehemalige deutsche Konzentrations- und Vernichtungslager **Auschwitz-Birkenau**. Inbegriff einer bürokratisch perfektionierten Mordmaschinerie und Symbol für Barbarei und Gedenkslosigkeit.

Mehr als 1,1 Millionen **Menschen** wurden hier fabrikmäßig vergast, erschossen und zu Tode geschunden – Juden aus ganz Europa, Polen, sowjetische Kriegsgefangene, Sinti und Roma, Homosexuelle, Bibelforscher, Emigranten, politische Gegner der Nazis ...

Das „deutsche nationalsozialistische Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau (1940–1945)“ ist heute Teil des **Weltkulturerbes**, Ort der kollektiven **Erinnerung** und **Begegnung**, der **Aufklärung** für die nachfolgenden Generationen, aber auch **Warnsignal** für die vielfältigen Bedrohungen der Menschenrechte heute.

Gedenkstätte und Museum Auschwitz-Birkenau werden täglich von tausenden Menschen besucht, für Unterhalt, Betrieb, Konservierung und Forschung sind **große Summen** erforderlich, um die immer wieder **gekämpft** werden muss. **Wir appellieren** am Auschwitz-Gedenktag 2020 an die Bundesrepublik Deutschland, an die deutsche Öffentlichkeit, in Anerkennung der historischen Schuld dieses Erbschaft anzunehmen und alles zu tun, um dieses Mahnmal auf Dauer **als Erbe der Menschheit** zu erhalten.

Mitunterzeichnet: ...

Bitte an senden:
peter.grottelmann@die-anstifter.de
Kreuzstraße 31
D 70597 Stuttgart

Eine Initiative der AnStifter Bürgerprojekte gegen Gewalt und Vergessen und der Aktion Vielfalt für Menschenrechte.

Internationaler Plakatwettbewerb der AnStifter für Frieden, Solidarität und Zivilcourage

Gesucht werden Entwürfe, mit Themen wie:

Toleranz
Frieden
Solidarität
Gerechtigkeit
Zivilcourage

Die AnStifter:
Brücken bauen
Streit schlichten
Frieden stiften

Einsendeschluß
15. April 2010
Teilnahmebedingungen:
www.die-anstifter.de

»Wir sind doch kein Einwanderungsland«
Naan Tatanka Iyotanka
(Sitting Bull)

www.die-anstifter.de

Jetzt reicht's!

Die Anfrage der AfD zur Nationalität der Künstler*innen in den staatlichen Ballett-Kompanien, Orchestern und Opernstudios ist Ausdruck von Provinzialität, fehlendem Kunstverständnis und etwas viel Schlimmerem. Die »eingene« Nachwuchskünstler*innen, um die es gehen soll, sind ganz offensichtlich jene mit der »richtigen« der deutschen Nationalität. Die Anfrage ist ein Beispiel für den herrschenden Kulturkampf, für die Angriffe auf die Kultur von rechts auf allen Ebenen. Jeder Versuch der Unterscheidung von Kunst nach Nationalität und Herkunft kommt aus einem zutiefst undemokratischen Denken, das ihre Universalität leugnet und einer nationalen Kunst das Wort redet. Im Namen eines solchen Denkens haben Deutsche in den Jahren 1933 bis 1945 Kunstwerke zerstört, Künstler*innen getötet oder ins Exil gezwungen und Deutschlands Ruf als Kulturlation geschändet. Wir Bürger*innen wenden uns aller Deutlichkeit gegen jeden Versuch der Ausgrenzung. Jetzt reicht's! Kein nationalistisches Denken in der Kunst und anderswo! **Es lebe die internationale, universelle Kunst!**

Jetzt reicht's wird finanziert durch die Unterzeichnenden. Abzugsfähige Spenden an Die AnStifter:
IBAN DE31 4306 0967 7000 5827 01. Danke!
Mehr tun? Kommen Sie zur Diskussion der Unterzeichner*innen:
Mo, 22. 7., 19 h, Württ. Kunstverein Schloßplatz 2, 70173 Stuttgart

Jetzt reicht's!

Voll und Teilnahmebedingungen an peter.grottelmann@die-anstifter.de

In der Ausstellung mit 40 ausgewählten politischen Plakaten aus 5 Jahrzehnten im Käthe Kollwitz Haus in Moritzburg bekundet der Dresdner Maler und Grafiker, Buchgestalter, Schriftsetzer und Designer Jochen Stankowski beispielgebend seine Grundhaltung zu einem politisch aktiven Leben, das vom Engagement für die Schwachen der Gesellschaft, sozialen Frieden und Solidarität gekennzeichnet ist.

In einer vielköpfigen Familie in den Kriegsjahren aufgewachsen und unter dem prägenden Einfluss des Vaters entwickelte er früh soziale Kompetenz und Einfühlungsvermögen, aber auch widerständiges und kritisches Verhalten gegenüber Autoritäten (so untersagte er dem Sohn, in der Schule 1947 das Deutschlandlied mitzusingen). Eher dem Anarchistischen zugetan, schloss er sich zeitig der katholischen Jugendbewegung an und trat aus der Kirche aus. 1940 in Meschede geboren, absolvierte er 1954 eine Lehre als Schriftsetzer und entschied sich 1965 bewusst für ein zweijähriges Studium im multikulturellen London am dortigen College of Printing. Sein Onkel Anton Stankowski, bekannter Grafiker in Stuttgart, nahm ihn 1967 als Partner in sein Atelier. 1972 gründete Stankowski mit Bruder und einem Freund den DruckBetrieb in Köln. Dort erschien ab 1974 das „Kölner Volksblatt“, eine avantgardistische Zeitung für jedermann.

Sein erstes Plakat schuf er bereits als Schriftsetzer, verstärkt aber in den 1970er Jahren das politische Plakat, Flugblätter, Broschüren und andere Medien. Sein ihm liebstes Plakat reflektiert seine achtzehnmonatige

Arbeit im Wehersatzdienst als Pfleger im Psychiatrischen Landeskrankenhaus Wiesloch bei Heidelberg Anfang der 1960er Jahre. Unter dem Titel „Schafft die Irrenhäuser ab“ entstand 1979 ein kritisches Plakat zum Missbrauch und Gewalt an psychisch Kranken. Natürlich stießen seine antiautoritären Aktivitäten gerade mit dem politischen Plakat auf den Widerstand der Institutionen. Aber jedes Verfahren gegen ihn und seine Mitstreiter wurde schließlich eingestellt.

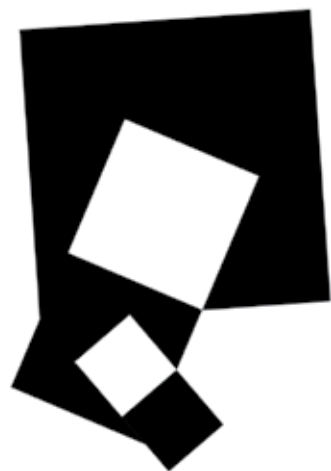
Die Arbeit für das Käthe Kollwitz Haus in den vergangenen Jahren beschränkte sich nicht nur auf einen grafischen Zyklus zu ausgewählten Tagebuchzitaten der Kollwitz. Jochen Stankowski fühlt sich dem Haus verbunden und unterstützt es mit seinem umfangreichen grafischen und gestalterischen Wissen. Käthe Kollwitz Haltung zur Kunst gipfelt in dem Wort „Ich bin einverstanden, dass meine Kunst Zwecke hat“.

Stankowski überschrieb damit sein künstlerisches Credo für den Katalog zur Plakatausstellung in Moritzburg, den er gemeinsam mit seinem Bruder Martin gestaltete. Vom politisch engagierten bis zum sozialpsychologischen Plakat („Von dir aus gesehen bin ich du“, eine seiner ihm liebsten Arbeiten mit zwei ineinander verschränkten roten Quadrate), über die Themen Abrüstung, Kirche, Paragraph 218 (Abtreibung), Knast und Bürgerprotest zeigt das Käthe Kollwitz Haus die besten Plakate unter dem provokanten Titel „Anschläge“.

Die Galerie Ursula Walter, Dresden reagiert im Jan. 2021 auf die Lage der derzeit unzugänglichen Kunsträume: Sie geht nach draußen und bespielt mit dem Projekt #mustsee eine nahegelegene Werbesäule mit drei Zitaten von Käthe Kollwitz als Typografie von Jochen Stankowski – mehr www.galerieursula-walter.com



Fotos: Galerie Walter



Ich forderte nicht viel und war
gefasst, noch weniger zu fin-
den.
Friedrich Hölderlin



Die Erinnerungen sind kei-
ne Abbilder, die sich immer
gleich bleiben, sondern Spu-
ren, die sich kreuzen und
überlagern.
Byung-Chul Han



Eine übergreifende Harmonie
entsteht aus dem Umsprung
von Störung in Fügung und von
Unordnung in Stimmigkeit.
nach Leibnitz



Die Welt ist eine Blume, die
aus einem Samenkorn ewig
hervorgeht.
Friedrich Hegel



Keine Zukunft ohne Anwe-
senheit der Vergangenheit als
Leiden und Versprechen in
der Gegenwart.
Jacques Rancière



Das was jeder Bauer weiß:
weder am Trieb ziehen, noch
beim Treiben zusehen. Man
hüte sich vor Ungeduld wie
vor Trägheit.
François Jullien

Tacheles:



Werastraße 10
70182 Stuttgart
kontakt@die-anstifter.de
www.die-anstifter.de

AnStiftende Philosophie + Literatur im Lapidarium
Das Philosophische Cafe
und literarische Lesereihen im Hegelhaus
Das Abendmahl bei Loretta: Denken beim Essen
FriedensGala der AnStifter im Theaterhaus
Die neue Wochenschau der AnStifter / Newsletter
/ Bettelbriefe
LeseZeichen gegen Gewalt und Vergessen
Viel Gerede am Eugensplatz: Gespräche in der GLS
Aktion 10ter Mai: Bücher verbrennen
AnStifter-Filme und Politik im Theater am Olgaek
Wo sich Kunst und Politik lieben lernen:
Im Württembergischen Kunstverein zu Hause
Städte- und Studienreisen /
Aktion Auschwitz-Appell
Frieden lernen: Sant'Anna di Stazzema
Betty-Rosenfeld-Projekt mit
Aktion Vielfalt - 0711 für Menschenrechte -
geht weiter!

Zusammenarbeiten ist mehr
mit dem Lernort Geschichte , Go Stuttgart /
Geschichtswerkstätten
und dem Lern- und Gedenkort Hotel Silber
Welthaus, Globales Klassenzimmer
Stolpersteine / Kulturinsel / Festival der Kulturen
Das Leonard-Cohen-Project
Reyer-Hof-Genossenschaft / Friday for Future
TAZ-Genossenschaft & KONTEXT:Wochenzeitung
Ein Europa für alle
Zirkus Mutter Erde, Übermorgenmarkt, U + D
Frischen Wind machen gegen Feinstaub
Spuren der Erinnerung
Nachdenktage - und das Traditionelles
Maultaschenessen
Augen auf!

Die AnStifter

AnStifterIn werden:

Hallo, Ihr **An**Stifter in der Werastr. 10, 70182 Stuttgart:
Ich werde jetzt **An**StifterIn und fördere Euch mit

☐ monatlich oder ☐ jährlich mit

☐ 50 Euro, ☐ 100 Euro oder ☐ mehr, nämlich _____ Euro.

☐ bin ich schon, lege jetzt noch was drauf _____ Euro.

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Die **AnStifter** e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Die AnStifter e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname und Nachname (KontoinhaberIn)

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Ort

E-Mail-Adresse

DE _____
IBAN (ersetzt die alte Kontonummer – und die BLZ)

☐ Informiert mich regelmäßig per E-Mail darüber, was Ihr macht.

☐ Ihr dürft meinen Namen z.B. auf die-anstifter.de veröffentlichen.

Datum & Ort

Unterschrift

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE69ZZZ00000581503
Ihre Mandatsreferenz teilen wir Ihnen separat mit.

Konto der AnStifter bei der
GLS Bochum IBAN DE31 4306 0967 7000 5827 01



Eine andere Welt ist möglich



Herzlich willkommen

አንኳን ደህና መጡ

mirë se erdhët

dobro došli

wabokhian

رقص شرقي

welcome

sànnu dà zuwà

bienvenue

ευπρόσδεκτος

n'dalu

benvenuti

स्वागत

hun bixêr hatin

s,ima xêr amêy

خوش آمد

hartelijk welkom

welcomely

ຍິນດີຕ້ອນຮັບ

witamy

bem-vindo

मदरगत है

hoşgeldiniz

bienvenido

latscho diwes

sintiwale e romale

bine ati venit

добро дошао

soo dhawaada

karibuni

ຍິນດີຕ້ອນຮັບ

vítejte

hos, geldiniz

i mirëpritur

добро пожаловать

欢迎